Sonnabend, 4. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7273. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 3. Mai. Aus Bombay wird telegraphisch gemeldet, daß in der Nacht des 1. Mai d. J. ein heftiger Orkan die Stadt Madras heimgesucht hat. Stadt und Vorstädte erlitten schwere Beschädigungen, 11 Schiffe kamen zum Scheitern und eine Anzahl Personen ist in den Wellen umgekommen.

Madrid, 3. Mai. Die Hauptmasse der Insurgenten unter dem General Rada hat ihre Rückzugsrichtung, von der Brigade Rivera lebhaft verfolgt, nach der französischen Grenze zu einschlagen. Es sind Truppen nach der Brücke von Vera geschickt worden, um ihren Uebertritt nach Frankreich zu verhindern.

Neapel, 2. Mai. Der Ausbruch des Vesuv hat vollständig aufgehört.

Reichstag.

16. Sitzung am 3. Mai.

Erste Berathung des Reichs-Haushaltes für 1873. (118,834,377 Thlr. in Einnahme und Ausgabe, darunter an einmaligen Ausgaben 8,839,023 Thlr.) — Abg. Richter: Die Prüfung des Etats wird dadurch sehr erschwert, daß uns noch nicht genügend Material vorliegt, um die allgemeine Finanzlage übersehen zu können. Noch fehlt uns der Militäretat und die Uebersicht über die Verwendung der französischen Kriegsentschädigungsgelder; die fünfprozentige Anleihe ist wider Erwarten nicht gekündigt, man sagt, weil nicht weniger als 92 Mill. Thlr. Retablissementsgelder gezahlt werden mußten; ferner lest man in öffentlichen Blättern, daß in Elsaß-Lothringen für 30—40 Mill. Thlr. Festungsbauten vorgenommen werden sollen. Will die Regierung diese Summe aus Ueberschüssen decken? Wenn nicht, so thäte sie sehr gut, ehe sie so kostspielige Bauten in Angriff nimmt, sich der Genehmigung des Reichstages zu versichern. (Sehr richtig!) Seit 48 Stunden sind wir nun zwar im Besitz des Hauptetats, aber derselbe ist sehr unvollständig. Die Verfassung schreibt vor, daß alle Einnahmen und Ausgaben im Etat verrechnet werden sollen; in dem vorliegenden vermisse ich aber z. B. die 150 Mill. Francs Zinsen von der Kriegsentschädigung. Ferner fällt das Jahr 1873 schon außerhalb der Dictaturzeit für Elsaß-Lothringen. Trotzdem findet sich kein Specialetat für die annectirten Lande. Die einzige Position in dem Etat in dieser Beziehung ist ½ Mill. Thlr. für die Universität Straßburg. Während bei der umsichtigen Postverwaltung der Ueberschuß von Jahr zu Jahr steigt, zeigt die Telegraphenverwaltung ein fortwährendes Deficit. Mir scheint die Hauptursache ein Mangel an organisatorischer Initiative; kaum von einer neuen Einrichtung im Telegraphenwesen hört man, die den Bedürfnissen des Publikums entgegenkommt. Der Haupt-Uebelstand scheint mir, daß der Telegraphendienst hauptsächlich von Militärinvaliden ausgeübt wird und an der Spitze der Verwaltung Offiziere stehen. Das soll durchaus keine persönliche Spitze sein, aber ich zweifle, ob in der That blos militärische Tugenden, deren Werth ich durchaus nicht verkenne, ausreichen, um ein bürgerliches Verkehrs-Institut in's Blühen zu bringen. Was den auswärtigen Etat anbetrifft, so freue ich mich, manche Wünsche dieses Hauses berücksichtigt zu sehen. Die Dispositionsfonds sind klarer gestellt; mit der Aufhebung der Gesandtschaftspredigerstellen hat man wenigstens einen Anfang gemacht. Nur eine Position hat mich befremdet, der doppelte Gesandschaftsposten in Rom; ich weiß nicht, ob er in Verbindung steht mit der wunderbaren Mähr, daß ein Cardinal zum Botschafter beim päpstlichen Stuhl ernannt ist, ein kaiserlicher Blitzableiter gleichsam für die Donnerkeile des Vatikans. Mich erinnert das nur an das alte Sprichwort: clericus non decimat, was auf gut deutsch heißt: eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Was den Marineetat betrifft, so ließ ich bei der ersten Lesung des Nachtrags-Etats eine Bemerkung fallen, es sei nützlich, bevor man neue Mittel für einen übertragbaren Titel bewillige, sich den letzten Jahresabschluß desselben Titels zeigen zu lassen. Wie erstaunt war ich, meine nur allgemein ausgesprochene Vermuthung alsbald bei dem in Rede stehenden Titel „für Indienststellungen" in einer Randbemerkung zum neuen Etat pro 1873 bestätigt zu finden. Dort wird enthüllt, daß man sich 1867 — 1869 auf diesem Titel einen Vorgriff im Betrage von 371,000 Rℓ erlaubt hat. Darin liegt eine schwere Schädigung des Etatsrechts, des längst anerkannten Grundsatzes, daß bei übertragbaren Titeln nur Bestände, nicht Deficits von einem Jahre in das andere übertragen werden dürfen. Salche Vorgriffe würden ja dem Rechte der jährlichen Geldbewilligungen vorgreifen. Man hat diese schwebende Schuld uns verheimlicht, sowohl bei Vorlage der Uebersichten der Ueberschreitungen pro 1868, als bei Vorlage der Ueberschreitungen pro 1869. Als dann dem Reichstage der letzten Session auf sein besonderes Verlangen eine Uebersicht der disponiblen Mittel gerade bei diesen Titeln vorgelegt wurde, führte man gar auf diesem Titel Bestände von 51,000 Thlrn. auf und verschwieg die schwebende Schuld von 371,000 Thlrn. Diese vom Reichskanzleramt unter dem 2. November 1871 gez. Delbrück ausgefertigte Uebersicht ist also eine falsche Rechnung gewesen. Ich will damit dem Präsidenten Delbrück persönlich nicht etwa den Vorwurf machen, daß er mit Bewußtsein eine Uebersicht, die falsche Ziffern enthält, unterzeichnet habe. Er hat zu viel zu thun und muß zu viel im Kopfe haben, um jede Uebersicht, die ihm zur Unterzeichnung vorgelegt wird, durchrechnen zu können. Mein Vorwurf trifft die Institution. Stände uns ein verantwortlicher Marineminister gegenüber, der eine solche Uebersicht unterzeichnet hat, so würde ich ihm geradezu sagen, daß er entweder nicht fähig ist, den Ansprüchen seines Amtes zu genügen, oder daß er wissentlich falsche Zahlen vorgelegt hat. Noch erheblichere Vorgriffe hat nach meiner Meinung sich die Militärverwaltung zu Schulden kommen lassen. Schon in voriger Session war mir wunderbar, daß jedes Mal bei dem Pauschquantum für den Militär-Etat die Ausgaben aufs Genaueste mit dem Etatsoll übereinstimmte. Meine Bemerkung darüber hier im Plenum wurde nicht beachtet; ich wiederholte sie in der Commission, wo man mich auf die Rechnungslegung vertröstete, die aber bis heute noch nicht erfolgt ist. Ist es nicht überaus befremdend, daß seit Gründung des norddeutschen Bundes uns noch keinerlei Rechnung gelegt ist? Versicherten nicht glaubwürdige Männer, daß ein Rechnungshof existire, wir hätten alle Ursache, an seiner Existenz zu zweifeln. Ich gehe aber noch weiter; ich behaupte nicht nur, daß bei der Militärverwaltung Vorgriffe aus einem Jahr in das andere stattgefunden haben, sondern daß jetzt das Pauschquantum für drei Jahre überschritten ist. (Hört! hört!) Man hat Immobilien veräußert, die man von Einzelstaaten, namentlich Preußen überkommen hat, ohne genaue Beläge über den Verbleib oder die weitere Verwendung des Erlöses zu demselben Zwecke zu liefern. Mir hat noch Niemand Antwort auf die Frage gegeben: Was ist aus der halben Million für den Exercierplatz bei der Michaelskirche geworden? Man sagt, es sei ein Gesetz in Sicht, welches das Eigenthumsrecht an Immobilien von den Einzelstaaten auf das Reich überträgt. Ist das geschehen, so sind natürlich alle Verkäufe Null und nichtig, die ohne Genehmigung des Reichstags abgeschlossen sind. Man hat auch die eisernen Bestände von Mobilien angegriffen, dazu ist in Zeiten der Noth die Militärverwaltung berechtigt, doch muß sie dieselben sofort ergänzen, jedenfalls aber den Betrag deponiren. Das Letztere ist nicht geschehen, die Thatsache selbst aber vom Kriegsminister gegenüber einzelnen Commissarien anerkannt worden, nicht etwa um die Militärverwaltung zu entschuldigen, sondern um die angebliche Thatsache zu begründen, daß das Pauschquantum nicht ausreiche. Ich erinnere Sie an die Entrüstung gegenüber den Vorgriffen v. d. Heydt's. Aber was dieser that, war eine harmlose Thatsache gegenüber den jetzigen Anordnungen in der Reichsfinanzverwaltung. Damals versprach uns der Reichskanzler, er persönlich werde die Wiederkehr solcher Zustände verhindern; und ich bin überzeugt, daß er dies Versprechen in gutem Glauben gegeben hat und auch zu halten glaubt. Es zeigt sich hier nur wieder, daß ein einzelner Mann nicht genügt, alle Zweige einer so complizirten Verwaltung zu übersehen und daß der Schaden an der empfindlichsten Stelle des Staatsbürgers, bei den Finanzen zuerst ausbricht. Die Verantwortlichkeit eines Einzelnen führt zur unverantwortlichen Regierung. (Beifall links.) — — Abg. Grumbrecht: Die vom Vorredner gegen die Telegraphie erhobenen Vorwürfe treffen nicht sowohl die Beamten, als die obere Verwaltung, gegen die allerdings Vieles zu erinnern ist. Was den Etat im Allgemeinen betrifft, so bedaure ich lebhaft, daß man von jeder Steuerermäßigung Abstand genommen hat. Als die preußische Finanzlage eine ungünstige war, forderte man vom Reichstage mit Rücksicht hierauf eine große Reihe neuer Steuern; gegenwärtig hat der preußische Staat solche Ueberschüsse, daß er über deren Verwendung in zweckmäßiger Weise kaum noch verfügen kann, und trotzdem weigert man sich, unserem Antrage auf eine Ermäßigung der Salzsteuer zuzustimmen. Wenn darauf hingewiesen wurde, daß es von größerer politischer Wichtigkeit sei, die Matrikularumlagen herabzusetzen als die Steuern zu verringern, so übersieht man doch die Bedeutung, welche es für das Reich haben würde, wenn man den Steuerzahler direct darauf hinweisen könnte, daß die Lasten durch die Constituirung des Reiches sich nicht erhöht, sonder vermindert haben. Wenn in Preußen selbst eine Steuerreform nicht herbeigeführt ist, so liegt die Schuld einzig daran, daß man sich dort nicht entschließen will, dem Landtage das volle Steuerbewilligungsrecht zu gewähren. Hoffentlich wird der Bundesrath unseren Vorschlag auf Reduction der Salzsteuer noch einmal in ernstliche Erwägung ziehen, und bis zur zweiten Berathung zu anderen Entschlüssen gelangen, als sie vorgestern hier proclamirt wurden. — Abg. v. v. Kardorff: Die Angriffe des Abg. Richter erfordern zu ihrer Beantwortung eine solche Kenntniß des Details, daß augenblicklich schwerlich hier Jemand im Stande sein wird, darauf näher einzugehen. Wenn der Vorredner meint, es würde mehr im Reichsinteresse liegen, die Salzsteuer zu ermäßigen, als die Matrikularbeiträge herabzusetzen, so bin ich der entgegengesetzten Ansicht, und hoffe, daß der Bundesrath auch bei den folgenden Berathungen bei seiner vorgestrigen Erklärung stehen bleiben wird. — Abg. v. Benda hofft, daß die Regierung bei der Specialberathung die schweren Vorwürfe des Abg. Richter in befriedigender Weise widerlegen wird; er hofft ferner, daß die Regierung die längst in Aussicht gestellte Denkschrift über die Marine in den nächsten Tagen dem Hause vorlegen werde. — Präsident Delbrück erklärt, daß er dem Abg. Richter bei dieser Gelegenheit auf das von ihm betretene Gebiet nicht folgen, sondern sich auf einige zu der geschäftlichen Behandlung in Beziehung stehende Bemerkungen beschränken werde. Was die Verwendung der Kriegscontribution betrifft, so sei dieselbe auf Grund eines besonderen Bundesgesetzes festzustellen, das im Bundesrathe bereits berathen sei und nächstens in das Haus kommen werde. Erwäge man, daß die Kassenabschlüsse erst am 15. März gemacht würden und daß die Aufstellung der Nachweise mit den Erläuterungen eine erhebliche Zeit in Anspruch nähmen, so werde man der Verwaltung einen Vorwurf wegen verspäteter Vorlage des Materials nicht machen können. Die Denkschrift über die Marine solle dem Hause in den nächsten Tagen zugehen, ebenso die Rechnungen für 1867 und 1868. — Dem Vorschlage des Abg. Richter gemäß wird die zweite Berathung im Plenum und zwar mit denselben Etatsgruppen und Commissarien, die für den Nachtrags-Etat pro 1872 gebildet, resp. gewählt sind, stattfinden. — Nächste Sitzung Montag.

Deutschland.

△ Berlin, 3. Mai. Der „Pester Lloyd" erzählt und die römische „Italie" verbreitet es weiter, daß Herr Kapnist, der russische Unterhändler in Rom Gegenstand einer hohen Amtszeichnung Seitens der Curie sei, indem ihm das Commandeurkreuz des Pius-Ordens mit Brillanten und zwar mit Steinen von außergewöhnlichem Werthe verliehen worden. Um die Zusammenstellung des Kreuzes zu vollenden, soll der Juwelier eine ganze Woche gebraucht haben, und der Werth der Diamanten den Werth von 45,000 fl. übersteigen. In parlamentarischen Kreisen, wo man unsere Verhandlungen mit Rom aufmerksam folgt und grade jetzt noch achtsamer geworden ist, ist dies Geschenk des Papstes an den russischen Agenten — denn bei dem Werthe der Decoration ist doch die Natur des Geschenkes nicht abzuleugnen — nicht unbemerkt geblieben, und als eine Belohnung für wesentliche Dienste aufgefaßt worden. Man knüpft daran vielleicht nicht mit Unrecht die Besorgniß, daß unser nordischer Alliirter in Rom den Künsten der Jesuiten nicht gewachsen sein möchte. — Die Jesuiten-Petitionen werden nunmehr die Petitions-Commission des Reichstages beschäftigen. Dagegen möchte wohl die erste Hälfte dieses Monats vorübergehen, bis sie an das Plenum gelangen. Es ist die Absicht der liberalen Fraction, gegenüber diesen Petitionen eine gemeinsame Stellung einzunehmen und es sollen demnächst Delegirte der Fractionen zusammentreten, um eine Verständigung in dieser Richtung zu erzielen. — Die Arbeiten der Reichstagssession werden nach ungefährer Schätzung kaum vor dem 20. Juni abzuwickeln sein und es läßt sich hiernach ermessen, daß bis zum Schluß der Nachsession des Landtages, falls es überhaupt noch, was bis jetzt keineswegs gewiß ist, zu einem Resultat bezüglich der Kreisordnung kommt, wohl erst im Juli erfolgen möchte. — Uebrigens hört man, daß Seitens der bayerischen Regierung für die weiteren Stadien der Etatsberathung auch noch der Finanzminister v. Pfretzschner und — falls es die Behandlung der kirchlichen Fragen erheischen sollte, der Cultusminister v. Lutz an den Arbeiten des Reichstages theilnehmen wird. — Die am 1. Mai zusammengetretene freie Marine-Commission des Reichstages begann nach ihrer Constituirung ihre Arbeiten damit, daß sie zum Referenten über die Seemannsordnung den Abgeordneten v. Freeden, zum Correferenten den Dr. Banks ernannte, außerdem den Abg. Schmidt (Stettin) beauftragte, eine Interpellation, betreffend

Gräfin Goßmann.

Ƶ München, letzten April.

Selten, so scheint es, wird Jemand der Rücktritt von den Geschäften, die Versetzung in den Ruhestand schwerer als den Bühnenkünstlern. Leichter tritt ein Minister von der Macht, leichter ein Feldherr von der Spitze seiner Truppen zurück, als eine Primadonna, ein Liebhaber, eine Naiv-Sentimentale sich zum freiwilligen Abdanken entschließen, zum Verzicht auf einen Ruhm, der fast gleichzeitig mit der letzten Lampe, die ihn beleuchtet, erlischt. Das Bewußtsein, daß dem Mimen die Nachwelt keine Kränze flicht, mag es wohl zumeist sein, was ihn treibt, so lange als möglich sich solche von der Mitwelt zu holen. Die Mars spielte in Paris noch mit 70 Jahren Hosenrollen wie den von ihr geschaffenen Vicomte von Letorieres und wenn man Madame Seebach heute noch die Margarethe Western und die ersten Partien des Gretchen spielen sieht, sie, die niemals naiv war und es auf ihre alten Tage sicherlich nicht gelernt hat; wenn der sechszigjährige Hendrichs jugendliche Feuerköpfe und die ebenfalls ziemlich betagte Hedwig Rabe ungezogene Kinder spielt, so beweist das, daß auch in Deutschland den Schauspielern keineswegs die Zeit ein Ziel setzt. Sie sind ewig jung, wie die Madonna, wie Helena, wie Penelope und das in Ausübung einer Kunst, die zunächst und zumeist durch sinnliche Eindrücke wirkt.

Was ist aus der Goßmann geworden? hieß es deshalb allgemein, als wir seit 4 oder 5 Jahren nichts mehr von dieser Diva hörten. Keine Abschiedsvorstellungen, kein letzt- und allerletztmaliges Auftreten, keine Reise nach Amerika wurde in den Zeitungen registrirt, die Goßmann war und blieb verschwunden, wenigstens für die gesammte Bühnenwelt. Was ist aus der Goßmann geworden? das haben wir im Lande Preußen zumeist ein Recht zu fragen. Es war im Frühjahr 1854, da engagirte Woltersdorff in Königsberg ein junges Theaternovizchen von Würzburg her, die spielen mußte was der Tag brachte und der unfehlbare Commissionsrath verordnete: heute mit Hendrichs das Gretchen, morgen eine Salondame, jetzt eine naive Unschuld, darauf eine Hetäre, das Blumenmädchen im Fechter von Ravenna. Damit war der Herr Commissionsrath wohl zufrieden, weniger aber mit den harmlosen, tollen Schwänken des unbändigen Wildfangs, dem Lebenslust, Schaffenstrieb, Begeisterung aus allen Poren strömte. Als das kleine Wesen zu unbequem ward, ohne sich als besonderer Kassenmagnet zu erweisen, schickte man es mit einer kleinen Commanditgesellschaft in die Verbannung nach Elbing. Hier, wo sie das Repertoire fast allein trug, schuf Friederike Goßmann den größten Theil ihrer späteren Glanzrollen. Frisch, naturkräftig, himmelstürmerisch, wenn auch noch regellos und etwas wild ins Kraut schießend, war Alles was sie damals gab, aber damals mehr als in spätern berühmteren Tagen pulsirte so warmes Leben, so intensive Glut in dieser frischen, fröhlichen Künstlernatur, daß alle Gebilde jener Zeit an Farbenglanz, Naturkraft, innere Beseelung allen späeren voranstanden. Die Kleine hatte damals noch nicht zu ökonomisiren, zu nüanciren, zu feilen, sie gab was sie hatte und wie sie es hatte und das war Viel und Schönes. Dann engagirte Genée die kleine Goßmann für die letzten Monate des Frühjahrs 1855, sie war da am 22. März 18 Jahre alt geworden wie sie selbst, oder 19 wie ihr Taufschein sagte, um eine Lücke im Personal auszufüllen. Sie spielte zweimal, das Käthchen von Heilbronn und die Esmeralda, ohne zu gefallen; die Danziger lachten damals, wie schon so oft vor- und nachher mit gleichem Rechte die Elbinger Kleinstädter aus wegen ihres geschmacklosen Goßmann-Enthusiasmus.

Zwei Jahre später war die Kleine eine Berühmtheit ersten Ranges geworden. Sie schuf nicht nur die Grille, welche die Birch für sie geschrieben und die Keine ihr bisher hat nachspielen können, obgleich jede sichs einbildet, sie schuf auch ein vollständig neues Genre, welches heute im Theaterjargon noch unter der Bezeichnung „Goßmannrollen" stark figurirt, schuf ein Epigonenthum, dessen berühmteste Vertreter, so Hedwig Rabe, die Buska, Schneeberger, obgleich nicht annähernd ihr gleich, heute noch zu Sternen am Theaterhimmel zählen. Halm schrieb für sie sein Wildfeuer, Bauernfeld die Fata morgana, W. Müller „Sie hat ihr Herz entdeckt", es sammelt sich um das Theaterprinzeßchen ein Gefolge von schauspielenden Naivetäten, eine ganze Literatur. So ging das etwa zehn Jahre lang, auf einmal war sie verschwunden. Friederike Goßmann war todt, es lebte fortan nur die Baronin Prokesch.

Man konnte sich den plötzlichen Rücktritt der in vollster Blüthe, auf der Höhe ihrer künstlerischen Entwickelung stehenden Darstellerin nicht erklären. Die Einen meinten, daß mit dem allmäligen Schwinden des künstlerischen Vermögens eine gleiche Zunahme körperlichen Umfanges ihr das naive Fach verschlössen, Andere, daß sie große Fortune gemacht und das Spielen „nicht mehr nöthig" habe, aber man erfuhr wenig oder gar nichts über das Leben der vor Kurzem noch von ganz Deutschland angebeteten Grille und dachte bald kaum mehr an sie. Die kleine Baronin aber hatte einfach dem Rathe ihres eigenen klugen Köpfchens und ihres höchst einsichtigen Gatten gefolgt, dessen Verbindungen in Wien ihn einige jener allermodernsten mühelosen Aemter bei der Finanzindustrie verschafft haben, deren Einträglichkeit nicht selten im umgekehrten Verhältniß zu ihren Obliegenheiten und Arbeiten gehört. Die Aristokratie hat ja überall, auch in dem Strousbergschen Berlin mit Erfolg ähnliche Wege eingeschlagen, sie mögen also wohl die richtigen sein. Im Vollbesitz ihres durch die Zeit noch nicht angebröckelten Ruhms und ihrer Kraft vertauscht Fr. v. Prokesch den Glanz der Bühne mit dem der aristokratischen Salons, in denen sie als geistvolles belebendes Element freudig aufgenommen ward. Im Sommer auf ihrem Landhause in Gmunden, sonst theils in Graz, theils in Wien, verlebte die Baronin mit ihrem Gatten und ihren Kindern, reizenden halberwachsenen Mädchen, Jahr auf Jahr, die Bühne mit ihrem unwiderstehlichen Zauber schien vergessen. Zwar gab es ab und zu in den Salons der Fürsten und der hohen Aristokratie Liebhabertheater, zu denen die alten Paraderollen hervorgesucht wurden, aber solchen Aufführungen in geschlossenem Kreise fehlt ja natürlich jener aufregende Reiz, den nur die volle Oeffentlichkeit, das Zusammenspiel mit Kunstgenossen, die Kritik dem Schauspieler gewähren. Was in der Seele der vornehmen Dame während dieser Jahre vorgegangen sein, die Kämpfe, die sie durchgemacht, die Wünsche, die sie unterdrückt haben mag, das wissen wir nicht. Genug, die Thatsache, das alte Sprichwort, daß jeder der, ein einziges Paar Schuhsohlen auf der Bühne verbraucht hat, mit unzerreißbaren Banden an diese glänzende, fesselnde, aufregende Welt geknüpft mit, niemals mehr von ihr lassen kann, sie fand durch die Gräfin Prokesch, denn ihre Krone hatte inzwischen zwei Spitzen mehr erhalten, eine neue Bestätigung. Diesen Winter lebte die Gräfin mit ihrer Familie in München, wirkte auch da in aristokratischen Dilettantenvorstellungen mit, die wohl der schwer verhaltenen Lust zur Bühne neue Nahrung gegeben haben müssen; eines schönen Tages läuft die Nachricht durch alle Blätter, sie werde in einem der hiesigen Hoftheater öffentlich die Bühne wieder betreten.

Und so geschah es gestern. Alles war für den Abend wieder abgestreift, der aristokratische Caché, Wappen und Namen: Lorle — Friederike Goßmann, lesen wir einfach und schlicht auf dem Zettel, dieselbe Friederike Goßmann, die in demselben Theater vor ungefähr zwanzig Jahren, ein sechszehnjähriges Mädchen, als Leonie in Scribe's „Frauenkampf" zuerst die Bühne betreten hatte. Die Preise waren dreifach erhöht, vielleicht um des guten Zweckes willen, vielleicht auch weil die Aristokratie diesen Abend „entre nous" sein wollte. Wenigstens dieser letztere Zweck wurde ziemlich erreicht. Die Plätze in den beiden Logenräumen und dem Parquet waren alle

die Vorlage einer Strandungsordnung für die gesammte deutsche Küste vorzubereiten. Abg. Grumbrecht übernahm ein Referat über die Competenzerweiterung der Reichsverwaltung für die Seezeichen. Die Seemannsordnung, deren Vorlage man die nächste Woche erwartet, wird voraussichtlich nach kurzer Berathung in einer Commission dem Reichstage von letzterer zur Annahme mit unwesentlichen Veränderungen empfohlen werden.

— Der Generalmajor v. Sperling, bekannt als Generalstabs-Chef der ersten Armee während des französischen Krieges, ist am 1. Mai in Dresden gestorben.

— Hr. v. Mallinckrodt hat die von ihm erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten.

Posen, 3. Mai. Die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Posen-Gnesen hat gestern unter Theilnahme der technischen Beamten und Behörden stattgefunden.

Essen, 27. April. In den „Essener Blättern" tritt Caplan Dr. Mosler als Gegner des Jesuiten-Ordens auf. Er veröffentlicht einen ersten Artikel unter der Ueberschrift: „Aloysius von Gonzaga und der moderne Jesuiten-Orden". Er sagt darin u. A.: „Als Katholik bin ich der Ueberzeugung, daß zehn Jahre Jesuitismus, wie die letzten fünfzehn Jahre, den Katholicismus auf einem großen Theile des Erdkreises in Gefahr bringen würden."

Straßburg, 2. Mai. Die heutige Festfahrt hatte allein seitens der Professoren und Studenten gegen 900 Personen nach dem Ottilienberge geführt. Hier sprach zuerst Dr. Berthold Auerbach. Sein schließliches Hoch galt dem dem deutschen Vaterlande wiedergewonnenen Elsaß-Lothringen. Nach ihm trat Graf Türkheim auf, welcher des deutschen Volkes gedachte, das die Freiheit nur kenne in Verbindung mit dem Sinne für Ordnung und Gesetz und welcher mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser schloß. Graf Türkheims Rede war von nicht enden wollendem Beifall begleitet. (W. T.)

— 3. Mai. Auf die von hier an den Kaiser und den Reichskanzler abgegangenen Begrüßungsdepeschen sind folgende telegraphische Antworten eingetroffen: „Dem Oäerpräsidenten Möller in Straßburg. Der versammelten Festgenossenschaft nach Eröffnung der Universität spreche ich meinen lebhaften Dank für deren patriotische Begrüßung aus. Möge die neugegründete Universität dem einigen Deutschland für lange Zeit eine Pflanzstätte der wissenschaftlichen Bildung, der Gesittung und Vaterlandsliebe werden. Wilhelm." — „Oberpräsident v. Möller Straßburg. Meinen herzlichsten Dank für die wohlwollende Anerkennung, die ich ohne Euer Excellenz und ohne Herrn v. Roggenbach nicht hätte gewinnen können. Bismarck." — Die Fahrt nach dem Ottilienberg, sowie der daran sich schließende Commers sind in angenehmster Weise und unter enthusiastischer Betheiligung verlaufen. Noch während des Commerses wurden das Antworttelegramm des Kaisers an das studentische Festcomité, sowie das des Fürsten Reichskanzlers an die den Corps angehörenden Studirenden verlesen. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Sämmtliche Abendblätter melden, die Regierung habe den gestrigen Beschluß des Gemeinderathes betreffend die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Hans Kudlich aus gesetzlichen Gründen sistirt. Diese Regierungsmaßregel sei damit motivirt, daß das von der Stadt Wien verliehene Ehrenbürgerrecht auch staatsbürgerliche Rechte in sich schließe, dem Gemeinderathe jedoch auf Grund der Gemeindeordnung nicht das Recht zustehe, staatsbürgerliche Rechte an Bürger eines fremden Staates zu verleihen. (W. T.)

Krakau. Die Rekrutirung giebt in diesem Jahre zu verschiedenen Reibungen Anlaß und ruft selbst in manchen Städtchen kleine Judenhetzen hervor. Daß bei diesen traurigen Erscheinungen die Hetzereien einzelner Blätter einen guten Theil der Schuld tragen, läßt sich nicht wegleugnen. Betrachtete es doch der „Czas" als seine „christlich-katholische" Pflicht, genau den Juden auf die Finger zu schauen und endlich statistische Ausweise darüber zu bringen, daß so und so viel Christen und kein Jude assentirt worden.

England.

* London, 1. Mai. Der König von Belgien ist heute zum Besuch der Königin hier eingetroffen. — In Oxford hat kürzlich der Professor (und plattdeutsche Dichter) Claus Groth aus Kiel einen Cyclus von Vorlesungen über Lessing in deutscher Sprache vor einem akademischen Publikum gehalten. Im vorigen Jahre machte die Universität einen ähnlichen Versuch, indem sie M. Taine einlud, einen Cursus Vorlesungen in französischer Sprache zu halten. Die Fonds für diese Vorlesungen kommen aus der Stiftung von Sir Robert Taylor, welcher sein bedeutendes Vermögen der Universität hinterließ, um, wie er in seinem Testament sagte, „die neueren Sprachen von Europa zu verbessern". Aus diesem Vermächtniß ist die „Taylor-Institution" hervorgegangen, mit einer reichen Bibliothek für neuere Sprachen, und mit Hörsälen, in denen seit Jahren Professor Max Müller seine Vorlesungen über Sprachwissenschaft und neuere Literatur gehalten und wo außerdem vier Lehrer der französischen, deutschen, italienischen und spanischen Sprache angestellt sind. Vor zwanzig Jahren — schreibt man der „K. Z." — wäre ein solcher Versuch noch rein undenkbar gewesen. Selbst jetzt war er, bei der deutschfeindlichen Stimmung mancher der hervorragenderen Persönlichkeiten in Oxford, ein gewagter. Trotz alledem hat der schleswig-holsteinische Dichter und Professor seine schwere Aufgabe mit vollständigem Erfolg gelöst.

— 2. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage Disraeli's erwiederte Gladstone, daß Lord Granville gestern die Antwort des Staatssekretär Fish auf die englische Note vom 20. März erhalten habe. Der Inhalt gebe Hoffnung auf ein befriedigendes Arrangement zwischen Amerika und England; die Regierung denke die Correspondenz in kürzester Zeit vorlegen zu können. (W. T.)

— Die Kaiserin von Deutschland ist heute Nachmittags in Windsor eingetroffen und wurde von der Königin und dem ganzen Hofstaate am Bahnhofe empfangen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Ueber die Erklärungen, welche der Finanzminister de Goulard in der Budget-Commission über die Steuer auf die Werthpapiere gab, vernimmt man noch folgendes Nähere: Das Gesetz wird veröffentlicht werden, aber die Anwendung desselben wird durch ein Verwaltungs-Reglement dem Rechte gemäß festgesetzt werden, welches das Gesetz von 1857 der Regierung giebt. Die Anwendung dieses Reglements wird zu folgenden Abänderungen führen: Anstatt einer Steuer von ⅛ Procent werden die fremden Staatspapiere nur 1½ Promille Steuer, ohne daß jedoch das Minimum unter 75 C. herabgehen kann, zu entrichten haben. Die Steuer wird folgender Maßen erhoben werden: von 100 bis 500 — 0.75; von 500 bis 1000 — 1.50; von 1000 bis 2000 — 3; von 2000 bis 3000 — 4.50 u. s. w. Was die inländischen Papiere anbelangt, so wird das Gesetz vom 30. März streng ausgeführt werden. Die Actien und Obligationen der fremden Gesellschaften werden die Steuer bezahlen, wie sie in dem Gesetz vom 30. März festgestellt ist, nämlich eine Transmissions-Abgabe von 30 C. per 100 und 6 C. für den Stempel. — Wie verlautet, hat die Regierung dem General v. Wimpffen den Protest in den Journalen gegen den Bericht des Capitulations-Kriegsrathes über Sedan sehr übel genommen. Er soll dieserhalb einen Festungsarrest von zwei Monaten erhalten. — Das linke Centrum hat sich doch nicht aufgelöst, gestern wählte es von Neuem sein Bureau; General Chanzy wurde zum Vorsitzenden ernannt. — Das „Siecle" meldet heute, daß die Zustimmungen für ein liberales Unterrichtsgesetz, die es sammelt, bereits 75,000 betragen und täglich zunehmen, und daß in den Zuschriften, die es erhalte, die Zuversicht ausgesprochen werde, daß alle Stimmen, die sich für die Schulpflicht aussprechen, sich auch für die Militärdienstpflicht aussprechen würden; die Republikaner halten diese Angelegenheit für den ersten Schritt auf dem Wege der Reform des Landes.

— In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde Artikel 3 des Staatsrathsgesetzes mit 353 Stimmen (der Rechten) gegen 322 in der Fassung der Commission angenommen, obwohl der Justizminister Dufaure sehr entschieden für das Recht der Regierung, die Staatsräthe zu ernennen, eintrat. Die ganze Linke, auch Herr Gambetta mit den Radikalen stimmten für die Regierung, welche diese Niederlage als eine sehr ernste auffaßt; man weiß noch nicht, wie sie sich dieser Abstimmung gegenüber verhalten wird.

— 2. Mai. Der Kriegsminister General Cissey hat die Capitulations-Commission von dem Beschluß der Regierung in Kenntniß gesetzt, Bazaine vor ein Kriegsgericht zu stellen. Ein gleiches Verfahren dürfte rücksichtlich des Generals Wimpffen eintreten. (W. T.)

— In Folge der gestrigen Abstimmung der Nationalversammlung (über Artikel 3 des Staatsrathsgesetzes) sah sich der Justizminister Dufaure zur Einreichung der Entlassung veranlaßt. Thiers verweigerte jedoch die Annahme und ist entschlossen, bei der dritten Lesung die Ernennung der Staatsräthe durch die Regierung zur Cabinetsfrage zu machen. (W. T.)

Spanien.

— Die zahlreichste Carlistenschaar hat sich bei las Amezcuas zwischen Estella und Pamplona zusammengefunden. Ihr Commando sollte der „General-Capitän" Rada selbst übernehmen, welcher auch mit 150 Mann über Goizueta, Lecumberri und Huarte-Araquil nach las Amezcuas abmarschirt ist. Doch scheint er, noch ehe er seinen Bestimmungsort erreichte, von den Truppen geschlagen und an die Grenze gedrängt worden zu sein, und jeden Augenblick erwartet man einen entscheidenden Angriff Serrano's oder seiner Unter-Befehlshaber auf las Amezcuas selbst. Nirgendwo halten die Aufrührer Stand gegen die Truppen; ihre Banden werden überall verfolgt und auseinandergesprengt. An der Spitze einer der Banden steht der bekannte Jesuitenpater Goriena, einer der fanatischsten spanischen Priester. Was die Carlisten sehr entmuthigt hat, ist, daß Don Carlos seinem Versprechen zuwider in Spanien nicht erschienen ist. Von den Banden in Aragonien hört man wenig. Die Schaar, welche unlängst die Umgegend von Hijar unsicher machte und in dem Orte selbst eine Contribution von 7000 Realen erhob oder, wenn man will, stahl, stand unter dem persönlichen Befehle des carlistischen „General-Capitäns" von Aragonien, Don Pascual Gamundi. Wo er mit seiner Bande und dem Gelde geblieben ist, weiß man nicht. In San Feliu bei Barcelona ist der bekannte Carlistenhäuptling Viralta mit einem halben Dutzend Begleitern verhaftet worden, was in so weit eine Bedeutung hat, als Viralta im Rufe eines geschickten Werbers steht.

Rumänien.

— Wie die „N. fr. Pr." aus Bukarest erfährt, sollen die vom Geschwornengerichte in Buzeu verurtheilten Israeliten noch heute in Freiheit gesetzt werden, da Fürst Karl dieselben begnadigt habe.

Danzig, den 4. Mai.

* Das „Reichs-Post-Amtsbl." veröffentlicht eine Generalverfügung, wonach in denjenigen Theilen des deutschen Reichs-Postgebietes, in denen bisher Zeitungs-Abonnements für kürzere, als vierteljährliche Zeiträume nicht nachgelassen worden sind, fortan außer den vierteljährlichen Abonnements bedingungsweise auch Abonnements auf den zweiten und dritten Monat, und auf den dritten Monat des Quartals statthaft sein sollen. Das Verhältniß stellt sich alsdann dahin, daß bei Zeitungen mit vierteljährlichen Abonnement vom Beginn des Quartals ab immer nur für das ganze Quartal abonnirt werden kann, diesen Vierteljahrs-Abonnements aber von zweiten Monat des Quartals ab zweimonatliche und vom dritten Monat des Quartals ab einmonatliche Abonnements hinzutreten dürfen.

— Die in Betreff der Entladung der Eisenbahnwagen vom Handelsminister geforderten Berichte sind nach der „Schl. Ztg" eingegangen. Der Handelsminister hat auf Grund derselben die Zeit, bis zu welcher die Entladung geschehen muß, auf 6 Stunden festgestellt. Im Ueberschreitungsfalle soll eine reglementsmäßige Strafmiethe gezahlt werden.

* Das heutige „Kreisblatt" enthält einen Aufruf des Vorstandes des Prauster Kriegs-Lazareths-Fonds (der Herren Doerksen, Drawe, Hirschfeld, Neumann, Schulz, Schwarz und Dr. Wiedemann), in welchem sich die genannten Herren an die Bewohner des Danziger Landkreises mit der Bitte wenden, Beiträge zum Bau eines ständigen Lazareths für den Landkreis zu gewähren. Von den Gaben der Kreis-Eingesessenen für das während des Kriegs in Praust eingerichtete Lazareth ist noch ein Ueberschuß von 1465 Thlr. verblieben, welcher durch verschiedene Zuwendungen auf mehr als 2000 Thlr. angewachsen ist. Der Bau eines Krankenhauses für den Landkreis ist ein unabweisbares und dringendes Bedürfniß. Selbst für den Fall, daß ärztliche Hilfe schnell zur Hand ist, kann für die Kranken auf dem Lande in den meisten Fällen nur wenig geschehen, wenn sie in ihren Wohnungen verpflegt werden müssen. „Die Stube, in welcher der Kranke liegt, ist klein, mit Einwohnern überfüllt, fast ohne Tageslicht, im Winter kalt, ganz ohne Ventilation, da die halbnackten Einwohner die geringe Stubenwärme nicht durch kalte Luft ersetzen wollen; die Luft ist furchtbar schlecht, mit allen möglichen Gerüchen erfüllt, wobei Petroleumgas noch gar nicht zu den übelsten zählt. In der Stube wird gewöhnlich im eisernen Ofen die unzureichende Nahrung gekocht, wobei die Wasserdämpfe frei in die Stube steigen und Alles feucht machen, so daß die Wände im Winter förmlich mit Eis überzogen sind, — und in dieser Umgegend liegen ein oder mehrere Kranke auf Stroh gebettet an der Erde oder in einem Bretterverschlag, zu denen der Arzt schwer zukommen kann. Wie ist da eine sorgfältige Krankenuntersuchung möglich? Deßhalb ist die Diagnose der Krankheit oft gar nicht zu stellen, denn die Umgebung weiß meist keine genügende Auskunft zu geben, von einer fortgesetzten Beobachtung der Kranken aber ist keine Rede, da in den meisten Fällen der Arzt nicht weiter geholt werden kann, von einer genauen Untersuchung aber der Lokalität wegen Abstand genommen werden muß." Daß unter solchen Verhältnissen, wie sie der Aufruf gewiß zutreffend schildert, der Bau eines Krankenhauses nothwendig ist, bedarf wohl keines ausführlicheren Beweises und wir hoffen daher, daß der Aufruf an die Kreisbewohner einen guten Erfolg haben wird. Auch die Wahl des Ortes für das Lazareth erscheint uns als eine zweckmäßige, auch wir würden Praust vor Danzig für diesen Zweck schon wegen seiner freien Lage und wegen seiner günstigen Boden- und Wasserverhältnisse den Vorzug geben. Gelingt es, wie wir wünschen, dem Project das Interesse der Kreisbewohner zuzuwenden, so wird wohl auch der Kreistag sich der Sache annehmen.

* **Am Mittwoch Abend erhielt die Strikecommission der Zimmergesellen von den Meistern ein Schreiben zugestellt, in welchem den Gesellen folgendes offerirt wurde: Bei einer Arbeitszeit in den 6 Sommermonaten von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, eine halbe Stunde Frühstücks- und eine halbe Stunde Vesperzeit, 1½ Stunde Mittag, jeden Sonnabend eine Stunde früher Feierabend, an jedem Sonnabend vor Ostern und vor Pfingsten, bei Sonntagsarbeit, den Tag vor Johanni und am ersten Dominikstage ohne Abzug des Lohnes um 4 Uhr Feierabend. Bei Zwistigkeiten zwischen Meistern und Gesellen soll ein zu wählendes Schiedsgericht entscheiden. Zur Festsetzung des Lohnsatzes ersuchten die Meister die Commission, eine Deputation von 5 Gesellen zu Freitag Abend 7 Uhr ins Gewerbehaus zu senden. Die Berathung dieser Deputation mit den Meistern hat auch gestern stattgefunden. Man hat sich in allen Punkten geeinigt, bis auf den Lohnsatz. Die Meister glauben noch immer nicht auf einen Minimallohnsatz eingehen zu können, sie offeriren vielmehr jedem Gesellen zu dem bis jetzt erhaltenen Tagelohn 2½—3 Sgr. zuzulegen. Die Deputirten hingegen erklärten schließlich, sie wollten diese Propositionen einer zu heute Abend einberufenen Versammlung unterbreiten und die Entschließung derselben noch heute Abend den Meistern mittheilen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Strike beendigt wird.**

* Frau Lang-Ratthey gastirt gegenwärtig auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Berlin; sie spielt heute „Die schöne Helena".

* Bei der gestern Nachmittag im Stadtverordnetensaale stattgefundenen Comitésitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins sind 534 Unterstützungsgesuche eingegangen, von welchen 54 abgelehnt und 480 genehmigt wurden. Zur Austheilung an die Armen gelangen in den nächsten 5 Wochen: 2422 Brode, 1215 Port. Caffee, 1215 Port. Mehl, 5 Frauenkleider, 6 Unterröcke, 5 Jacken, 6 Paar Hosen, 26 Hemden, 11 Paar Schuhe, 7 Paar Holzpantoffeln, 4 Paar Strümpfe, 2 Bettbezüge, 1 Bettlaken, 1 Strohsack, 2 Brillen und 35 Quart Milch für kleine Kinder. Die Beschaffungskosten für diese Unterstützungen belaufen sich auf 439 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.

* Heute Vormittag trieb sich ein Knabe in der Langgasse mit einer Anzahl blühender Topfpflanzen umher, dieselben zum Kauf ausbietend. Ein Herr, dem dies verdächtig erschien, machte einen Polizeibeamten auf den Knaben aufmerksam, welcher denselben dann über den Erwerb der Gewächse befragte. Auffallend verlegen sagte der Knabe, er hätte dieselben von seinem Vater erhalten, dieser wurde nun in seiner Wohnung aufgesucht und zugleich eine Haussuchung vorgenommen, welche gegen dreißig der schönsten blühenden Topfgewächse, theilweise erst frisch aus der Erde gerissen, zu Tage förderte. Da in letzter Zeit häufig Blumen von den Kirchhöfen gestohlen sind, liegt die Vermuthung nahe, daß die gefundenen Pflanzen von den Kirchhöfen herrühren, zumal einige derselben gezeichnet sind, z. B. rothe Bändchen trugen rc., auch der Mann über den Erwerb der Blumen allerlei als falsch erwiesene Angaben machte.

* Heute Vormittag wurde dem Hofbesitzer Miotke auf dem Holzmarkte ein Tuchmantel gestohlen, welchen er einem seiner Pferde übergedeckt hatte. M. hatte den Diebstahl sofort bemerkt und den Dieb verfolgt, diesen auch hinterm städtischen Lazareth eingeholt. Nun griff der Dieb aber seinen Verfolger mit offenem Messer an, und nur durch fremde Hilfe gelang es den Dieb zu entwaffnen und einem herbeigeholten Gendarmen zu übergeben, welcher die Arretirung bewirkte. In dem Diebe wurde später der bereits fünfmal wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Neumann, welcher erst vor zwei Tagen nach Verbüßung einer längeren Haft aus dem Gefängniß entlassen ist, erkannt.

„vorgemerkt", wie das auf Münchnerisch heißt, bestellt, fort, so daß der schlichte Fremde nur Parterre und Gallerie offen fand, als er Morgens 9 Uhr bei Eröffnung des Bureaus an die Kasse eilte. Ich erstand mir einen Parterreplatz, froh, überhaupt ein Billet erwischt zu haben und begab mich drei Viertelstunden vor Anfang des Stückes ins Haus, um wenigstens nicht zu weit nach hinten zu kommen. Aber ich fand kaum 10 Menschen dort vor, ein Paar Dutzend anderer kamen im Laufe der Zeit, doch konnte man bequem im Parterre spazieren gehen und ich saß auf dem Eckplatz einer der wenigen Polsterbänke breiter, bequemer, freier als mitten im Parquet. Die Münchener Aristokratie, die fine fleur der Gesellschaft füllte, wie gesagt, alle festen Plätze des kleinen reizenden Residenztheaters, des reichsten, schönsten, phantastischsten Roccoco-Interieurs, welches ich je gesehen habe. Diese Aristokratie macht auf den Fremden einen ganz wunderbaren Eindruck. Mit glücklicher Unbefangenheit ignorirt die Crême der Münchener Gesellschaft die überall anderswo giltigen conventionellen Gesetze. Der Handschuh scheint für die Herren, Civil wie Militär, zum abkömmlichen Luxus zu gehören, ungenirt stützten elegante Jünglinge wie greise Würdenträger die kräftigen Ellbogen auf den rothen Sammet der Logenbrüstung und den Kopf in die nackte Hand. Mit beneidenswerthem Appetite bissen die schönen, übrigens reizend gekleideten Damen in große Stücke Kuchen und die gefüllten, ewig bewegten Backen ruhten kaum aus, als im fünften Acte die Taschentücher in Bewegung kamen. Der derbe, naturwüchsige, zunächst direct aufs Materielle gerichtete Zug der Bevölkerung verleugnet sich auch in ihren Spitzen nicht, den haben weder die Kaulbach und Cornelius Ludwigs, noch die Heyse und Geibel Maximilians, noch endlich die Wagnerschwärmerei des jugendlichen, launenhaften königlichen Idealisten zu mildern vermocht.

Das Stück begann, Friederike Goßmann erschien. Nachdem die von robusten Händen aus dem Olymp hinabgeworfenen Kranz- und Straußmassen glücklich aus dem Wege geräumt, die stets vorhandene Rührung aller also Gefeierten vorüber war, kamen wir zum ruhigen Genusse. Ganz die alte Goßmann, fein und schlank wie ein junges Reh mit den klugen, treuherzig blickenden Augen, lebhaft und graciös, immer und in jedem kleinsten Zuge natürlich, sahen wir wieder. Die wahrlich hatte noch keine Nöthigung, ihr wunderbares Talent den zweifelhaften Reizen der noblen Salons, ihres Standes und ihrer Stellung zu opfern, der Adelsbrief ihres Genius ist älter, werthvoller, höher als die neunzinkige Krone, welche die Gnade Franz Josephs ihr auf ihre Taschentücher sticken zu lassen gestattet. Und frisch ist dieses Talent geblieben, frisch, kräftig, ursprünglich zum Erstaunen. Es lag von jeher für mich der größte Reiz im Spiel der Goßmann in der Unmittelbarkeit ihres Empfindens und Gestaltens. Scheinbar oder in Wirklichkeit — das ist ja auf der Bühne gleichgiltig — schafft sie spontan, selbst in hundertmal gespielten Rollen; kein Arrangement, kein beabsichtigter Effect verräth sich wie bei allen anderen mir bekannten Virtuosen; innere Bewegung, Blut, Leben, Natur ist Alles, was sie giebt. Und noch eins, was mindestens eben so hoch steht, Friederike Goßmann spielt niemals Scenen, sondern immer die ganze Rolle, ihr Humor ist der ächte, der erheitert und rührt im gleichen Momente, fröhliches Lachen erzeugt und die Augen mit Wasser füllt gleichzeitig, bei Kleinigkeiten, einer hingeworfenen Aeußerung, einer Handbewegung, einem Achselzucken. Eine so starke, stete, unbewußte, innere Bewegung in Heiterkeit und Schmerz habe ich noch niemals dargestellt gesehen, wie allein in den lebensvollen Gebilden der Goßmann. Dies kann ihr keine nachspielen, denn das sind nicht Mätzchen, die sich absehen lassen, das muß empfunden, ursprünglich geschaffen werden. Und daran haben weder die Jahre, noch der Mehlthau der großen Gesellschaft etwas geändert. Das fröhliche behende „Bachstelzle", die von der heiteren Sonne zum Leben wachgeküßte Wiesenblume stand in voller Naturfrische vor uns wie ehedem, sinnig und reizvoll, unbewußt der Regungen und Gefühle, die in ihr schlummern. Aber das Gesicht, die Augen, der Gang, jede Bewegung plaudern ahnungslos die Geheimnisse des Herzens aus; wie ein flüchtiger Sonnenblick über die Landschaft, so huscht verklärte Freude über ihr Anlitz, durchrieselt ihre Glieder als sie Reinhardt erblickt, verschleiert es eine düstere Wolke momentan, als sie den geliebten Mann mit sich selbst Narrenspossen treiben sieht. Und so geht diese Mischung naiver Kindlichkeit mit wahrem Gefühl durch die ganze Darstellung; wir müssen über die drollige Unbefangenheit lächeln, während das Wasser uns in den Augen kribbelt bei dem tiefen Leid, welches ihr ganzes Wesen durchklingt, auch bei den drolligsten Ausbrüchen der Naivetät. Eigentliche Uebergänge giebt es im Spiel der Goßmann kaum, die Farben und Züge des Characters sind so angelegt und gemischt von Beginn an, daß Alles sich wie von selbst, in einfacher, schönster und dabei um so wirkungsvollerer Natürlichkeit gestaltet. Wäre eine Veränderung zu constatiren gegen früher, so die, daß die Künstlerin noch einfacher, unabsichtlicher geworden ist, viele der kleinen Effecte verschmäht, die sie sich für ihre Gastspielreisen ausgearbeitet haben mag. Und eine Energie besitzt das kleine zarte Wesen, die uns diesmal überraschte. Den letzten Act, den die Berühmtesten in weiche Larmoyance aufzulösen lieben, faßte sie entschieden, resolut, kräftig an. Der Entschluß, heimzukehren auf ihr Dorf, wird dadurch bedeutender, würdiger, das kurze Gespräch mit dem Gatten charactervoller, in dem einen Ausruf „Du hast getrunken!" lag eine ganze Welt heiligen Zornes, niedergekämpften Schmerzes. Dadurch wächst die Gestalt wieder zu der Höhe der beiden ersten Acte empor, welche Fr. Birch ihr um scenischer Effecte willen im Verlauf des Stücks genommen hat, denn man wird zugeben müssen, daß das verständige, feinfühlige, kluge Mädchen der ersten Acte sich später benimmt, wie ein gewöhnliches Dorfgänschen. War meine Freude schon groß gewesen über den Glückszufall, der mich gerade an dem Tage nach München geführt, an welchem die elegante Gräfin wieder in der Hülle des zierlichen Bauernmädchens das Feld ihrer alten Triumphe betrat, so wurde sie noch vermehrt durch den Eindruck der Leistung selbst. Aufrichtig gestanden: ich hatte eine schöne Ruine erwartet, Einzelnheiten erhalten aus besserer Zeit, aber eine Gesammtwirkung, in welcher das Bedauern über den Wechsel alles Irdischen dem Genuß die Waage halten würde. Wenn es aber heute etwas zu bedauern, gab so war es nur die Thatsache, daß dieses Auftreten das einzige bliebe, die Gräfin uns die Künstlerin entziehen soll für immer, daß Gaben wie sie vereinigt, so selten verliehen und so glücklich in der weisen Beschränkung auf ein bestimmtes Gebiet verwerthet werden, nun vergraben bleiben sollen in der wüsten Oede der großen Gesellschaft, daß die erfrischende Berührung mit jener Welt, der die Künstlerin doch nur allein eigenthümlich angehört, ihr nicht mehr zu Theil werden soll. Die einzige Abnahme des künstlerischen Vermögens glaubten wir in dem Liebesgeständniß des zweiten Actes wahrzunehmen, wo der Strom voller, tiefer, überschwenglicher Empfindung nicht mehr so mächtig quoll wie wohl früher. Vielleicht hat die Gräfin Prokesch Recht, wenn sie Friederike Goßmann ihrem anderen Ich das Auftreten nicht mehr gestatten will, gewiß ist es weise, dann auf weitere Erfolge zu verzichten, wenn diese noch unbezweifelt errungen werden. Der Kunstfreund beklagt aber mit gleichem Recht das Scheiden jeder wahren genialen Kraft aus ihrem Berufe um so mehr, wenn er nirgends Ersatz für sie sieht. Wenigstens will ich zufrieden sein darüber, daß mir gestattet ward dem Abende beizuwohnen, in welchem die Gräfin wieder ganz Künstlerin wurde und bewies, daß sie die alte geniale Goßmann geblieben ist, die Rührung und Heiterkeit hervorzuzaubern versteht in wunderbarer Weise.

* Das dem Hrn. v. Levenar gehörige 3200 Morgen große Rittergut Gr. Salau ist für den Preis von 177,500 ℛ in den Besitz des Hrn. Wegner, bisher Besitzer des Ritterguts Maxkeim in Ostpreußen, übergegangen.

Elbing, 4. Mai. Gestern Morgens mit dem Local-Personenzuge verließen von hier aus mehrere Familien aus der Niederung, aus etwa 40 Personen bestehend, ihre Heimath, um nach Südrußland überzusiedeln, wo sich bereits früher Verwandte von ihnen niedergelassen haben. (E. A.)

Marienwerder, 2. Mai. Der katholische Pfarrer Reymann in Gr. Falkenau, diesseitigen Kreises, soll seines Amtes als Lokal-Schulinspector enthoben und dieses Amt dem Hofbesitzer Herbst daselbst übertragen worden sein. Der Graud. „G." bemerkt zu dieser Nachricht: So lange die Anordnung nicht aufgehoben wird, daß unsere westpreußisch-polnisch-katholische Jugend im Polnischen zunächst erst so weit unterrichtet werden muß, um die kirchlichen Lernbücher fertig mit Sinn und Verständniß zu lesen, wird das Schulaufsichtsgesetz doch nur wenig im Interesse der deutschen Sprache wirken, wenn nicht die Schulaufsicht den Geistlichen grundsätzlich abgenommen und Fachmännern übertragen wird; denn dem geistlichen Schulinspector wird es nach wie vor immer vor Allem auf den Religionsunterricht ankommen, und um in dieser Beziehung den Forderungen des nächsten Vorgesetzten zu genügen, wird auch der echt deutsch gesinnte Lehrer polnischer Jugend für das Deutsche in seiner Schule wenig Zeit erübrigen. Also entweder Anordnung nur deutschen Unterrichtes oder principielle Entfernung aller Geistlichen aus der Schul-Inspection.

Thorn, 2. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung hat man von der Bürgermeisterwahl Abstand genommen und beschlossen, die Stelle auf's Neue auszuschreiben. — Der Schiffs-Verkehr auf der Weichsel ist augenblicklich sehr flau; überhaupt klagen die aus Polen kommenden Schiffer über Mangel an Ladung und schlechte Frachten.

Königsberg, 3. Mai. Der „Pr. Litt. Ztg." zufolge wird demnächst hier eine neue Zeitung im Verlage des Herrn Schwibbe erscheinen.

— Vom 1. Mai c. ab ist der Tarif für den Verband-Güterverkehr zwischen der Tilsit-Insterburger und der K. Ostbahn vom 1. October 1867 aufgehoben. An Stelle desselben tritt ein neuer Tarif in Kraft.

— Das zweite Schienengeleise, von Marienburg nach Königsberg, bereits längere Zeit fertig, ist von Königsberg auf der Strecke nach Gumbinnen nur noch auf einer kurzen Strecke zwischen Lindenau und Tapiau zu verlegen. Dasselbe ist stellenweise schon befahren worden, wird aber erst am 1. Juni c. vollständig dem Betrieb übergeben werden.

Braunsberg, 1. Mai. Das „Wolff'sche Tel.-Bureau" meldete neulich, der Bischof von Ermland habe angeordnet, eine vom altkatholischen Pfarrer Grunert vollzogene Taufe solle von dem Pfarrer Blaschy in das Taufbuch der kath. Missionsgemeinde zu Insterburg eingetragen werden. Jetzt wird von hier der „Germ." gemeldet, daß ander Geschichte nicht ein wahres Wort ist!

Bromberg, 2. Mai. Rechtsanwalt Quenstädt hat einen Ruf als Syndicus der Frankfurter Bank in Frankfurt a. M. erhalten und geht schon in diesen Tagen dorthin ab. Hierdurch wird das Syndicat bei der hiesigen „Ostdeutschen Vereins-Wechsler-Bank" vacant. — In einer nur schwach besuchten Wahlmänner-Versammlung wurden gestern Cultusminister Dr. Falk, Rechtsanwalt Makower in Berlin und Gutsbesitzer Wehr-Kensau als vorläufige Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt.

* Bromberg, 3. Mai. Die Stadt hatte sich in Betreff des Verbleibens der Direction der Kgl. Ostbahn an den Fürsten Bismarck gewandt; die Antwort desselben wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt. Der Herr Reichskanzler findet die von der Stadt vorgetragene Vorstellung beachtenswerth, bedauert aber, in dieser Angelegenheit nichts zu vermögen, da er auf die Ressort-Minister keinen entscheidenden Einfluß habe. Dieselben seien selbstständig und daher auch persönlich verantwortlich. Er verweist die Stadt an den Kaiser, der allein in diesem Falle auf den Minister einwirken können. Die städtischen Behörden haben nunmehr eine Petition an den Kaiser abgehen lassen und hoffen auf günstigen Entscheid.

Zuschrift an die Redaction.

Eine der polizeiwidrigsten Passagen ist der Anfang der Ketterhagergasse von der Hundegasse her. Hier ist keine Spur von einem Seitenwege; der überdies hier ziemlich stark bergab gehende Fahrdamm, welcher kaum für zwei Wagen breit genug ist, wird von beiden Seiten durch eine Reihe unregelmäßiger Prellsteine eingefaßt, auf deren Spitzen ein geübter Turner resp. Seiltänzer seine Zuflucht suchen mag, wenn er in die peinliche Lage kommt, hier mit aufwärts und abwärts passirenden Wagen zusammenzutreffen. Diese Prellsteine schützen auf der einen Seite einen alten Zaun, auf der andern eine nicht minder antike Bude, welche beide sich auf den Stellen befinden, wo das Trottoir sein sollte. Nur der letzte Theil der Straße wird von den in der Hundegasse befindlichen größeren Vorbauten verengt. Diese letzteren sind notorisch in neuerer Zeit entstanden, resp. erneuert worden, wozu von Rechts wegen ein Consens nicht hätte gegeben werden sollen.

Nun ist gerade in der Ketterhagergasse ein sehr lebhafter Verkehr. Abgesehen von vielen Geschäftsfuhrwerken, fahren hier zu verschiedenen Tagesstunden eine große Menge Droschken und Postwagen — beide in sehr schnellem Tempo — zum Bahnhof. Schon früher hat hier ein Theil der Schüler des Gymnasiums und der Petrischule seinen Weg genommen; jetzt geht hier noch fast die ganze Anzahl der Schüler der Johannisschule. Allein gegen 1000 Schüler haben also viermal täglich diesen lebensgefährlichen Engpaß zu passiren.

Schon wiederholt ist seit mehreren Jahren, auch in dieser Zeitung, auf das Unerträgliche dieses Weges, der in Winterszeit noch bedeutend an Gefährlichkeit zunimmt, aufmerksam gemacht — bis jetzt vergeblich. Muß denn immer erst das Kind in den Brunnen gefallen sein, ehe man ihn zudeckt? In einer anderen größeren Stadt Deutschlands wäre ein solcher Uebelstand nicht so viel Wochen geduldet worden, als er hier Jahre besteht.

R.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Mai. Angekommen 4 Uhr 40 Min.

		Crs.v.3.			Crs.v.3.
Weizen Mai	84 6/8	84 4/8	Wstp. 3½% Pfd.	82 4/8	82 4/8
Juni-Juli	81 7/8	81 4/8	do. 4% do.	92	92
Rogg. ruhig,			do. 4½% do.	99 4/8	99 4/8
Mai ...	55 4/8	55 5/8	do. 5% do.	101 4/8	101
Juni-Juli	55 4/8	55 6/8	Lombarden ...	119 2/8	120
Sept.-Oct.	54 5/8	54 6/8	Franzosen, gest. .	217 6/8	219 2/8
Petroleum,			Rumänier	54 6/8	54 4/8
Mai 200℔.	12	12	Amerikaner (1882)	96 6/8	96 7/8
Rüböl loco	25	24½	Italiener	66 5/8	67
Spir. matt,			Türken (5%) . .	51 4/8	52
Mai-Juni	23 13	23 14	Oester. Silberrente	64 2/8	64 4/8
Sept.-Oct.	20 25	20 25	Russ. Banknoten .	82 2/8	82
Pr. 4½% consl.	102 7/8	102 7/8	Oester. Banknoten	89 7/8	89 5/8
Pr. Staatsschldſ.	91	91	Wechselcrs. Lond.	6.21 3/8	6.21 3/8

Belgier Wechsel 79⅞.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Effecten-Societät. Amerikaner 96, Creditactien 351, 1860er Loose 92⅞, Franzosen 383¾, do. neue 225¼, Lombarden 210¼, Silberrente 64 7/16. Matt, still.

Wien, 3. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 64,90, Silberrente 72,10, 1854er Loose 93,70, Bankactien 836,00, Nordbahn 231,30, Frankfurter Bankverein —, Creditactien 338,25, Franzosen 371,00, Galizier 257,00, Kaschau-Oderberger 188,10, Pardubitzer 185,20, Nordwestbahn 212,10, do. Lit. B. 185,70, London 112,75, Hamburg 83,25, Paris 44,45, Frankfurt 94,50, Creditloose 185,00, 1860er Loose 103,50, Lombardische Eisenbahn 201,75, 1864er Loose 146,75, Anglo-Austrian-Bank 321,50, Austro-türkische 129,00, Napoleons 8,96, Ducaten 5.37, Silbercoupons 110,50, Elisabethbahn 250,50, Ungarische Prämienloose 107,20, Böhmische Westbahn 252,00, Amsterdam —. Geld knapp.

Hamburg, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco 1—2 Mk. höher gehalten, auf Termine fest. Weizen pr. Mai-Juni 127℔. 2000℔. in Mark Banco 159 Gd., pr. Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mark Banco 159 Gd., pr. Juli-August 127# 2000# in Mark Banco 159 Gd., pr. September-October 127# 2000# in Mark Banco 154 Br., 153 Gd. — Roggen pr. Mai-Juni 108 Br., 107 Gd., pr. Juni-Juli 109 Br., 108 Gd., pr. Juli-August 109 Br., 108 Gd., pr. September-October 107 Br., 106 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl fest, loco 24, pr. Mai 24, pr. October 23. — Spiritus still, pr. 100 Litre 100 % pr. Mai 20, pr. Mai-Juni 19⅞, pr. Juni-Juli 19⅞, pr. Juli-August 20 preußisch Thaler. — Kaffee animirt, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 11¼ Br., 11 Gd., pr. Mai 11⅛ Gd., pr. August-Dezember 12¼ Gd. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, pr. Mai 172½, pr. October 186½. Rüböl loco 39, pr. Herbst 39¼, pr. Mai 1873 40¼. — Sehr schönes Wetter.

London, 3. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten schlossen fest, jedoch ruhig, schwarzer schwedischer Hafer williger, Ostseeweizen wegen zu hoher Forderungen der Inhaber geschäftslos. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12,420, Gerste 5770, Hafer 45,110 Quarters.

London, 3. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93 5/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 53¼. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 90⅛. 5% Italienische Rente 67 9/16. Lombarden 18 5/16. 5% Russen de 1822 91¼. 5% Russen de 1864 —. 6% Türken de 1869 61¼. Silber 60½. Wechselnotirungen: Berlin 6,25⅞. Hamburg 3 M. 13 Mk. 11 Sh. Frankfurt a. M. 119⅞. Wien 11 fl. 60 Kr. Paris 25,65. Petersburg 31⅞.

Paris, 3. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,37½. Neueste 5% Anleihe 87,35. Anleihe Morgan 500,00. Italienische 5% Rente 68,30. Italienische Tabaks-Obligationen 480,00. Franzosen (gest.) 830,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 462,50. Lombardische Prioritäten 255,75. Türken de 1865 53,95. Türken de 1869 312,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 102,37. Türkenloose 170,00. Franzosen neue 783,75. Matt.

Paris, 3. Mai. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. Mai 85,50, pr. Juli-August 87,50, pr. September-Dezember 90,50. Mehl behauptet, pr. Mai 72,75, pr. Juni 73,25, pr. Juli-August 71,75. — Spiritus pr. Mai 52,50. — Wetter: Schön.

Petersburg, 3. Mai. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32⅜. Hamburger Wechsel 3 Monat 29 13/16. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 163½. Pariser Wechsel 3 Monat 344⅞. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 154⅞. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 153. Imperials 6,02. Große russ. Eisenb. 141. Productenmarkt. Talg loco 55, pr. August 53. Weizen pr. Mai 12½. Roggen loco 7¼, pr. Mai 7¾. Hafer pr. Mai-Juni 4½. Hanf pr. Juni 40. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 15½. — Wetter: Warm.

Antwerpen, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen fest, dänischer 34. Roggen unverändert, Galatzer 18. Hafer geschäftslos, inländischer 15. Gerste behauptet, französische 18½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 43 bez., 44½ Br., pr. Mai 43 bez., 43¾ Br., pr. Juni 44 Br., pr. September 48 Br., pr. September-Dezember 48½ Br. — Fest.

New-York, 2. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio 12½, 5/20 Bonds de 1885 113 excl., do. neue —, Bonds de 1865 115⅝, Eriebahn 67¾, Illinois 136, Baumwolle 23¾, Mehl 7 D. 50 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 23, do. in Philadelphia 22½. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 12½, niedrigste 12¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000# gute Kauflust, höher bezahlt,

fein glasig und weiß 127-132# ℛ 80-84 Br.
hochbunt ...... 127-130# „ 78-82 „
hellbunt ...... 125-127# „ 77-79 „
bunt ...... 125-127# „ 75-78 „
roth ...... 128-133# „ 72-77 „
ordinair ...... 120-124# „ 66-70 „
} 77-83 ℛ bezahlt.

Regulirungspreis für 126# bunt lieferbar 78½ ℛ.

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. Mai 78½—79 ℛ bez., 79 ℛ Gd., pr. Mai-Juni 78—78½ ℛ bez., 78½ ℛ Gd., pr. Juni-Juli 78½ ℛ Br., 78 ℛ Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000# unverändert, inländischer 120℔. 50½ ℛ bez., polnischer 122/3℔. 50¼ ℛ bez.

Regulirungspreis für 120# lieferbar 49½ ℛ, inländischer 51 ℛ.

Auf Lieferung für 120℔. pr. Mai 50½ ℛ Gd., pr. Mai-Juni 51 ℛ Br., 50½ ℛ Gd., pr. Juni-Juli 51½ ℛ Gd., pr. Juli 52 ℛ bez., 52½ ℛ Brief.

Petroleum loco pr. 100# ab Neufahrwasser 6½ ℛ bez.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 24 ℛ bez., schottische Maschinenkohlen 21 ℛ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21⅞ Br., 6.21⅝ gem. Hamburg kurz 149½ Gd., do. 2 Mon. 149 Gd. 4½% preußische Consolidirte Staatsanleihen 102½ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 90⅝ Gd. 4% westpr. Pfandbriefe ritterschaftl. 92⅝ Br., 4½% do. do. 99¾ Br., 5% do. do. 101½ Br., 101¼ gem. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 4. Mai.

Gedania 100½ Br. Bankverein 104 Br., 103½ Gd. Vorprämie pr. Mai 104 oder 1 bez; Vorprämie pr. Juni 105 oder 2 Br. Maschinenbau 95 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Dirschauer Cement 100 Br. 5% Türken pr. Mai 52. Lombarden pr. Mai 120 Br. Franzosen pr. Mai 220 Br. Rumänier 55 Br.

Danzig, den 4. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: Nord-West.

Weizen loco fand heute lebhafte Kauflust und sind 1500 Tonnen zu besseren Preisen, bis 1 ℛ höher pr. Tonne, besonders für feine Qualität, gekauft worden. Bezahlt ist für roth 128℔. 78 ℛ, hellfarbig 123℔. 77, 77⅝ ℛ, 123/4℔. 78 ℛ, bunt 127/8℔. 78 ℛ, fein bunt 130/1℔. 80 ℛ, hellbunt 126, 127℔. 79, 80 ℛ, 128/9℔. 80½ ℛ, hochbunt und glasig 128℔. 81, 81½ ℛ, extra 130℔. 83 ℛ, weiß 127/8℔. 82½ ℛ pr. Tonne. Termine lebhaft. 126℔. bunt Mai 78½, 79 ℛ bezahlt, 79 ℛ Gd., Mai-Juni 78, 78½ ℛ bezahlt, Juni-Juli 78½ ℛ Br., 78 ℛ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 78½ ℛ.

Roggen loco unverändert. 120℔. inländischer 50½ ℛ, polnischer 122/3℔. 50¼ ℛ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 40 Tonnen. Termine höher gehalten. 120℔. Mai 50½ Gd., Mai-Juni 51 ℛ Brief, 50½ ℛ Gd., Juni-Juli 52 ℛ Brief, 51½ ℛ Gd., Juli 52 ℛ bez., 52½ ℛ Brief. Regulirungspreis 120# 49½ ℛ, inländischer 51 ℛ. — Gerste, Erbsen und Hafer nicht gehandelt. — Spiritus loco ohne Zufuhr, 23 5/12 ℛ Geld.

Danzig, 3. Mai 1872.

⩽ [Wochenbericht.] Das Wetter war während der Woche außerordentlich schön und warm und prangen die Fluren und auch Bäume in dem schönsten Grün. Im Geschäft sah es weniger erfreulich aus, da die Marktberichte des Auslandes zu neuen Unternehmungen keine Veranlassung gaben und dienten die im Laufe der Woche gemachten Ankäufe mehr als Deckung früherer Verschlüsse, als in Folge jetzt geschehener Verkäufe. Die Zufuhren waren mäßig, Preise konnten sich indessen nicht behaupten und haben reichlich 1 ℛ pr. Tonne nachgegeben. Bei einem Umsatze von ca. 3500 Tonnen Weizen bezahlte man roth 122, 128℔. 72, 77 ℛ, bunt 122, 129℔. 73, 76½ ℛ, hellbunt 123, 129℔. 75, 78⅝ ℛ, hochbunt und glasig 125, 129℔. 78, 81½ ℛ, extra 132/3℔. 83 ℛ, weiß 124/5, 128℔. 79, 81⅛ ℛ Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 77½, 77 ℛ Auf Lieferung pr. Mai 78 ℛ, pr. Mai-Juni 77⅝ ℛ, pr. September-October 75 ℛ verkauft.

Von Roggen wurden während der Woche ca. 600 Tonnen zu unveränderten Preisen gehandelt, 118, 120, 125℔. 49, 50½, 53½ ℛ Regulirungspreis für 120℔. lieferbar 49, 49½ ℛ, inländischer 50⅝, 50, 51 ℛ Auf Lieferung pr. Mai 50 ℛ, Mai-Juni 49⅝, 50 ℛ, inländischer 51¼, 51½ ℛ, pr. Juni-Juli 50½ ℛ, Juli 52, 51½ ℛ bedungen. Große Gerste 109℔. 48½ ℛ, Hafer 41 ℛ Weiße Kocherbsen 45½, 46½ ℛ, feine 48 ℛ Winter-Rübsen pr. September-October-Lieferung 100 ℛ bezahlt. Von Spiritus trafen während der Woche ca. 50,000 Liter ein, die zu 23⅛, 23¼, 23 5/12 ℛ pr. 100 Liter à 100% leicht Nehmer fanden.

Stettin, 3. Mai. (Ostſ.-Ztg.) Weizen fest und höher, pr. 2000℔. loco geringer gelber 65—70 ℛ, besserer 72—77 ℛ, feiner 78—81½ ℛ, Mai-Juni 82½—82—82½ ℛ bez., Juni-Juli 80¾—80½—81 ℛ bez., Juli-August 79¾—80¼ ℛ bez., Gd. und Br., Septbr.-Octbr. 75½ ℛ bez. und Gd. — Roggen anfangs flau, Schluß fest und höher, pr. 2000℔. loco geringer 50—52 ℛ, besserer 52½—54 ℛ, Mai-Juni 53⅛—53⅝—54 ℛ bez. und Br., 53¾ ℛ Gd., Juni-Juli 54⅜—53⅞—54⅛ ℛ bez., Juli-August 54½ ℛ Br. und Gd., Sept.-October 54¼—53¾—54½ ℛ bez. — Gerste still, pr. 2000℔. loco 43—48 ℛ, feinste 49 ℛ bez. — Hafer behauptet, pr. 2000℔. loco 41—46 ℛ, Mai-Juni 45 ℛ bez. und Gd., Juni-Juli 46 ℛ bez. — Erbsen fest, pr. 2000℔. loco Futter- 45—47½ ℛ, Koch- 48—49½ ℛ, Futter- pr. Mai-Juni 48 ℛ bez. — Winterrübsen pr. 2000℔. Septbr.-Octbr. 101, 101½ ℛ bez. — Rüböl fest, pr. 200℔. loco 25 ℛ Br., Mai 23⅝ ℛ Gd., Septbr.-Octbr. 23 ℛ bez., Br. und Gd. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 23½—⅛ ℛ bez., mit Faß 23 7/12, ¼ ℛ bez., Mai-Juni 23¼ ℛ Gd., Juni-Juli 23⅛ ℛ bez., Juli-August 23⅝ ℛ Gd., August-Septbr. 23 ℛ bez. und Br., Septbr.-Octbr. 20 11/12 ℛ Br., Oct.-Nov. 19⅛ ℛ Gd. — Angemeldet: 6000 Ctr. Weizen, 8000 Ctr. Roggen, 1200 Ctr. Hafer, 40,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preise: Weizen 80½ ℛ, Roggen 53¾ ℛ, Rüböl 23⅝ ℛ, Spiritus 23¼ ℛ — Petroleum loco 6 5/12 ℛ Br., Septbr.-Octbr. 6 5/24 ℛ Br. — Schweineschmalz pr. Oct.-Nov. 15½ ℛ bez. — Soda, engl. crystall. 2½ ℛ tr. bez.

Berlin, 3. Mai. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 70—85 ℛ nach Qual., bunt poln 81 ℛ bz., weißbunt poln. 82½ ℛ bz., pr. Mai 83⅞—84¼ ℛ bz., pr. Mai-Juni 82—82½ ℛ bz., pr. Juni-Juli 81½—¼ ℛ bz., pr. Juli-August 79—½ ℛ bz., pr. Septbr.-Octbr. 75—½ ℛ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 51—57 ℛ nach Qualität gef., 51—54½ ℛ nach Qual. bz., pr. Mai 55¼—½—⅜ ℛ bz., pr. Mai-Juni 55⅛—¼—⅛ ℛ bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 55½—55—¼ ℛ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große u. kleine 47—60 ℛ nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 42—51½ ℛ nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—57 ℛ nach Qualität, Futterwaare 47—51 ℛ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25 ℛ — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 24½ ℛ, pr. Mai 23⅞—24 ℛ bz., pr. Mai-Juni 22 5/12—½ ℛ bz., pr. Sept.-Oct. 23⅛—⅛—⅛ bz., pr. Octbr.-November do., pr. November-Decbr. do. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 ℛ 21 Sgr. bz., loco mit Faß pr. Mai 23 ℛ 15—17—14 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 23 ℛ 15—16—14 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 23 ℛ 18—20—18 Sgr. bz., pr. Juli-August 23 ℛ 22—23—22 Sgr. bz., pr. August-Sept. 22 ℛ 27—29—27 Sgr. bz., Sept.-Oct. 20 ℛ 28-26 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10¾ ℛ, Nr. 0 u. 1 10 5/12—10 ℛ — Roggenmehl Nr. 0 8½—8 ℛ, Nr. 0 u. 1 7 11/12—7½ ℛ pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Mai-Juni 8—7 ℛ 29½ Sgr. bis 8 ℛ bez, pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 8 ℛ 1 Sgr. bis 8 ℛ bis 8 ℛ 1 Sgr. bz., pr. August-Sept. do. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12⅝ ℛ, pr. Mai 12—11 11/12 ℛ bz., pr. Mai-Juni do., pr. Sept.-Octbr. 12¾ ℛ B.

Schiffsnachrichten.

* Das Stettiner Postdampfschiff „Humboldt", Capt. C. Arnold, von der Linie des Baltischen Lloyd, trat mit 26 Passagieren in der Cajüte und im Zwischendeck 778, incl. der sandinavischen Passagiere, sowie Post und voller Ladung seine erste diesjährige Reise von Stettin via Copenhagen, Christiansund nach Newyork an.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Braake, Philothea, Newcastle; Winkler, Auguste, Stettin; beide mit Gütern. — Hansen, Najade, Flensburg; Lenk, Der junge Prinz, Rostock; beide mit Ballast. — Schilder, Johanna Juhl, Antwerpen, Dachpfannen.

Gesegelt: Fredriksen, Valdemar (SD.), London, Getreide.

Den 4. Mai. Wind: S.

Gesegelt: Brockſch, Ida (SD.); Haak, Otto; beide nach London mit Getreide. — Paulsen, Catharine, Dordrecht, Holz.

Angekommen: Mestermann, Otto und Frida, Rostock, Ballast. — Schultz, Ida, Copenhagen, Thran. — Behn, Rudolph, Copenhagen, altes Eisen. — Brohn, Therese, Hartlepool, Kohlen. — de Vries, Hilke Katt, Bremen, Güter.

In der Rhede: Roth, Amazone, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: Lachmund, Johanna, Hamburg; Höst, Perlen; Beug, Johanna; beide nach Antwerpen; Bos, Elisabeth, Bremen; Jones, Samuel Holland, Newport; sämmtlich mit Holz. — Bruce, St. Clair, Plymouth, Getreide.

Ankommend: 1 Logger.

Thorn, 3. Mai. — Wasserstand: 4 Fuß 1 Zoll. Wind: W. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Goerke, Toeplitz, Eisenbahnschienen. — Zander, Schielke, Reis, Kaffee, Gewürze. — Zander, Davidsohn, Alaun. — Borchert, Rehtz, Soda, Seegras. — Breitag, Lindenberg, Asphalt. Ost, Dauben u. Co., Soda, Eisenwaaren. — Karaszek, Toeplitz, Eisenwaaren. — Neumann, Lindenberg, Cement. Freschke, Dauben, Eisen. — Gaffke, derſ., Stabeisen. — Hübner, Böhm u. Wendt, Heringe. — Schulz, Großmann u. Neisser, Chamottsteine. — Kotowski, Dauben u. Co., Eisen, Soda. — Zitzkowski, Großmann und Neisser, Chamottsteine. — Schulz, dieſ., Natron. — Grajewski, Dauben, Steinkohlen. — Majewski, derſ., do. — Waade, Schilke, Toeplitz, Soda, Chlorkalk. — Derſ., Toeplitz u. Lindenberg, Chlorkalk. — Fenske, Toeplitz, Eisenbahnschienen. — Witt, derſ., do. — Lickardt, Großmann u. Neisser, Soda. — Markowski, Lindenberg, Coaks, Chamottsteine. — Schulze, Cementfabrik, Cement. — Szymanski, Eschert, Cement, Petroleum. — Schulz, Toeplitz, Coaks, Chamottsteine. — Czichanowski, Dauben, Steinkohlen. — Mudracz, derſ., do. — Hoffert, Loche u. Hoffmann, Eisenwaaren. — Zitzkowski, Dauben, Steinkohlen. — Wentzel, Rehtz, Glaubersalz, Borax, Soda.

Von Danzig nach Plock: Schnell, Siewert, Steinkohlen.

Von Danzig nach Zakrzewko: Sehl, Schilka u. Co., Cement, Harz, Papiermasse.

Von Stettin nach Warschau: Klotz, Chemische Fabrik, Schwefelsäure. — Müller, Peterson, do.

Stromab: Ctr. ℔.

Piotrowski, Fajans, Kozmirz, Danzig, Rosenband, 1422 96 Weiz.
Frede, derſ., do., do., Fajans, 1686 65 do.
Cohn, Alt u. Zimet, Dubienka, do., Otto, 10 Galler, 12,750 — do.
Wiener, Mandel, do., do., derſ., 5 G., 6426 — do.
Schuckar, Cohn, Wloclawek, Bromberg, 1236 37 do.
Klemstein, Falkenberg, Prostin, do., 1012 St. h. H., 1195 St. w. Holz, 7 Tr.
Steinke, Kalischer, Klosk, Dirschau, 171 Cubikmeter Brennholz.
Bibel, Brühl, Gnoino, Magdeburg, Brühl, 2 L. Faßh., 300 Cubikm. Brennh.
Vogel, Rosenblatt, Uscilut, Danzig, Goldschmidts S., 12,200 Ctr. Weiz., 20 Ctr. Erbsen, 25 Ctr. Grütze, 9 Galler.
Redenz, Lilienstern, Siemiatyck, Schulitz, Lilienstern, 35,000 Eisenbahnschw., 8 Trafften.
Lachs, Braff, Pulaw, Danzig, Krüger u. Garmatter, 325 St. w. H., 4400 Eisenbahnschw., 2 Tr.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
3	4	336,44	+16,5	NNW., lebh., heit. Himmel.
4	8	335,81	+10,9	SSW., flau, leicht bez. Himm.
	12	331,88	+17,0	SSW., lebh., bez. Himmel.

Berliner Fondsbörse vom 3. Mai.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1871.	Zf.	
Aachen-Mastricht	—	4	49½ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	138⅞-¼ bz
Berlin-Anhalt	18½	4	222½ bz
Berlin-Hamburg	10¾	4	188 G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	14	4	216¼ bz
Berlin-Stettin	11⅝	4	189¼ bz u B
Brsl.-Schweid.-Freib.	9½	4	147⅞ bz
Cöln-Minden	—	4	184⅞-⅜-½ bz
Magdeb.-Halberstadt	—	4	159 bz u B
Magdeb.-Leipzig	16	4	256 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	94½ et bz u G
Niederschl. Zweigbahn	5	4	115¾ bz
Oberschl. Litt A u. C.	13¾	3½	215 bz u G
do. Litt. B.	13¾	3½	188½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72⅛ bz
Rheinische	—	4	166-5-5½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	48 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	100 bz

Dividende pro 1871.		Zf.	
Thüringer	10½	4	163 bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6 3/10	4	106¾ G
Böhm. Westbahn	—	5	116 bz
Ludwigsh.-Bexbach	—	4	204⅛ bz
Mainz-Ludwigshafen	11	4	178⅜ bz
Oest.-Franz.-Staatb.	—	5	220½-19½-20-
Russ. Staatsbahn	—	5	96⅛ bz G [19bz
Südösterr. Bahnen	—	5	120¾-21-20 bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	94 bz
Kursk-Kiew	5	94⅞ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1871.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12⅝	4	225 G
Berlin. Handels-Ges.	—	4	156 bz
Danziger Bankverein	—	4	103 bz
Danzig. Priv.-Bank	7	4	113 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	214⅞ bz
Goth. Grundcred.-B.	—	4	114⅝ bz u B
Pomm. Hypoth.-Br.	—	5	100⅝ bz

Dividende pro 1871.		Zf.	
Kgsb. Ver.-Bank	11	4	115½ G 107½
Magdeb. „	5⅘	4	109 B [G
Oester. Credit- „	17½	5	201½-2-1 bz
Posen. Prov.- „	6⅘	4	114 G
Preuß. Bk.-Anth.	12 3/10	4½	170 bz
„ Bd.-Crd.-Ac.	—	4	184 bz G j.71
„ „ Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R.Pr.-B.	—	4	111 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	101 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100¾ bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	102⅞ bz
do. 54,55	4½	100⅝ bz
do. 1857, 59.	4½	100⅝ bz
do. 1867	4½	100⅝ bz
do. 1856	4½	100⅝ bz
do. 50/52	4	96 bz
do. 1853	4	96 bz
Staats-Schuldſ.	3½	91 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120⅝ bz

Berl. Stadt-Obl.	5	103⅞ bz
do. do.	4½	101 bz
Berl. Pfdbr.	4½	98½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¼ G
do. neue	4½	102 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. „	4	94 B
do. „	4½	100⅝ bz
do. „	5	100 G
Pommersche „	3½	83 B
do. „	4	92⅝ bz
Westpr. rittersch.	3½	82½ bz
do. do.	4	92 G
do. do.	4½	99½ bz u G
do. II. Serie	5	101 B
do. neue	4	92 G
do. do.	4½	99½ bz u G
Pomm. Rentenbr.	4	95½ bz u G
Preußische „	4	94⅛ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	101⅞ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40⅞ B
Braunſ. 20-Thlr.-L.	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅞ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	87¼ B
do. Creditloose	—	112½ bz u G
do. 1860r Loose	5	92¾ bz
do. 1864r Loose	—	89 B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	74⅛ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	62¼ bz u G
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	103½ G
Rumänier	8	54½-¾ kl 94⅝
Rum. Eisenb.-Obl.	—	94¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	91¾ G
do. do. 1862	5	91¼ bz u G
do. engl. Anl.	3	60⅜ G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	130¾ bz
do. do. 1866	5	129½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	75¾ bz
do. 6. do.	5	88⅝ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76⅜ bz
Türk. Anl. 1865	5	52¼-52 bz
do. do. neue	6	61⅜ bz kl —

Wechsel-Cours v. 2. Mai.

Amsterdam kurz	3	140⅛ bz
do. 2 Mon.	3	140 bz
Hamburg kurz	4	149⅛ bz
do. 2 Mon.	4	149 bz
London 3 Mon.	4	6 21⅜ bz
Paris 10 Tage.	5	80¼ bz
Wien Oest. W. 8. T.	5	89⅛ bz
do. do. 2. Mon.	5	88⅛ B 88⅜ G
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	90⅜ bz
do. 3 Mon.	6	89⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	81¼ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅞ bz u B

Gold- und Papiergeld.

Gldt. 9 6¼ G	F. B m. R. 99¾ bz
Lsdr. 110 B	o. R. 99⅞ G
Svs. 6 22¼ B	Oest. Bkn. 89⅝ bz
Nap. 5 10⅛ G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅝ bz	Silb. v. 8 — —
Gld. ℔. 460¼ bz	Russ. do. 82 bz

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr, Predigt Hr. Prediger Röckner.

Ihre am 16. April d. J. zu Rosenberg erfolgte eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen

Alfred Steinberg, Kreisrichter in Thorn.
Martha Steinberg, geb. **Schlewe.**

Gestern Vormittag 10 Uhr entriß uns der Tod unsere freundliche **Anna** im Alter von 10 Monaten.

Danzig, den 4. Mai 1872.

Abraham Fürstenberg und Frau.

Mittwoch, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Hofe Sandgrube No. 23 ein Beutewagen sowie mehrere Packkörbe öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das Commando des 1. Bat. 3. Ostpr. Gren.-Reg. No. 4.

Dampfer-Verbindung, Danzig—Stettin.

Von Danzig:
Dampfer „Stolp", am 7. Mai.
Dampfer „Die Erndte", am 8. Mai.

Ferdinand Prowe.

Nach

Cronstadt und St. Petersburg

expediren wir gegen den 13. Mai c. den neuen erstclassigen Dampfer

„Anvers"

und erbitten baldigst Güter-Anmeldungen.

Aug. Wolff & Co.,
Schiffsmakler.

Auction zu Herrengrebin.

Dienstag, den 25. Juni c., Vormittags 9 Uhr, werde ich zu Herrengrebin bei der Gutspächterin Frau Wittwe Schmidts wegen Aufgabe der Wirthschaft an den Meistbietenden verkaufen:

einige 20 Pferde, darunter 1 Reit- u. 2 elegante Wagenpferde, und mehrere Jährlinge, einige 20 gute Kühe und Jungvieh (ostfriesische Abstammung), eine Partie Holsteiner Marschschafe, ca. 30 Schweine, 1 Halb-, 1 Jagd- und 8 bis 10 Arbeitswagen, 7 div. Schlitten, 1 Dresch- und 1 Säemaschine, 5 vierspännige Pflüge, 10 eis. Eggen, Landhaken, Krümmer, sowie sämmtliches Wirthschafts-Inventar u. Stallgeräth. Ferner an Mobiliar: 2 Cylinderbureaux, 6 Sophas, 2 Dtzd. Stühle, 8 bis 10 div. Tische (darunter mehrere Sophatische), 5 Spiegel, Armsessel, mehrere Kleider- und Leinenspinde, herrschaftliche u. Gesindebetten und verschiedenes Haus- und Küchengeräth 2c.

Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden und erfahren die mir bekannten Käufer den Zahlungs-Termin bei der Auction. Unbekannte zahlen sofort.

Janzen, Auctionator,
Breitgasse No. 4.

Conditorei-Eröffnung.

Zoppot, Seestraße Nro. 31.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden Danzigs und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich auf vielseitiges Verlangen neben meiner hiesigen **Conditorei und meinem Kaffeehause, Wollwebergasse 21, ein gleiches in Zoppot, Seestraße 31,** neben Hochbaums Hotel unter der Firma **Theodor Becker** Sonntag, den 5. Mai c. eröffnen werde.

Hochachtungsvoll
Th. Becker.

A. Donepp,
128. Heiligegeistgasse 128.

Meine Schirmfabrik,

sowie mein Lager von
Spazierstöcken und Gummischuhen
erlaube mir einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Reparaturen schnell und billig.

Strohhüte, die zu den **Feiertagen** in meiner Fabrik noch **gewaschen und modernisirt** werden sollen, bitte ich möglichst bald einzuschicken.

August Hoffmann,
Heiligegeistgasse 26.

Saure Dillgurken,

faß- und schockweise, empfiehlt
D. A. Bertram.

Fetten Räucherlachs, Geräucherte Spickaale und Bücklinge,

täglich frisch aus dem Rauch, empf. billigst
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Ca. 3000 sehr gut erhaltene Dachpfannen sind für den festen Preis von 11½ Rg. pro Mille zu verkaufen. Näheres im Comtoir Vorst. Graben No. 49 b.

Ein elegantes Phaëton, fast neu, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieser Zeit. unter No. 6954.

Stuck- u. Maurer-Gyps,

schöne Qualität, sehr ergiebig, bei
Herrm. Berndts, Lastadie 3. u. 4.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, den 5. Mai, bei günstiger Witterung

Concert im Park,

ausgeführt von der Kapelle des 4 ostpr. Grenad.-Regts. No. 5. Anfang 4½ Uhr.
Entree 1 Sgr.
NB. Bei ungünstiger Witterung **Concert im Saale.** Anfang 6½ Uhr.
Entree 2½ Sgr., Logen 5 Sgr.

(6948) **C. Schmidt.**

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Prospect und Antrags-Formulare zu entnehmen sind. Es wird insbesondere auf die **unkündbaren Hypotheken-Darlehne zum Zinsfuße von 4½ Procent** aufmerksam gemacht.

Danzig, im April 1872.

Robert Wendt,
(6089) Hundegasse No. 67.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn.

Die Herren Actionäre werden aufgefordert, auf die Actien der neuesten (dritten) Emission eine zweite Einzahlung von 40 % mit 80 Thaler pro Actie bis zum 23. Mai c. an die Kasse unserer Gesellschaft, Langenmarkt No. 4, zu leisten. Bei der Einzahlung sind die Quittungen über die erste Einzahlung vorzulegen und wird auf deren Rückseite über die zweite Einzahlung quittirt werden.

Danzig, den 2. Mai 1872.

Der Aufsichtsrath.
Damme. Goldschmidt.

Wäsche-Fabrik u. Ausstattungsmagazin

von

Kraftmeier & Lehmkuhl,

Langgasse No. 59.

Unser Lager ist zur Zeit auf's Reichste assortirt in **eleganten Herren-Oberhemden, Kragen u. Manschetten, Damen-Garnituren, Damen-Röcken, Pantalons, Negligé-Jacken, Schürzen, Corsets, Damen- und Kinderhemden,** sowie jeglichen anderen Wäsche-Artikeln in bekannter solider Qualität und Ausführung.

Zur schleunigsten Anfertigung von einzelnen Wäschestücken wie ganzen Ausstattungen sind wir stets eingerichtet und erlauben uns ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß wir es uns besonders angelegen sein lassen, in allen Artikeln nur vorzügliche und bewährte Fabrikate zu führen und für solche Preise notiren, welche auch den billigsten Anpreisungen an die Seite zu stellen sind.

Niederlage der Nähmaschinen aus der Fabrik der Actiengesellschaft, vorm. Frister & Roßmann, zu Original-Preisen gegen Garantie.

Hermann Gelhorn

empfiehlt sein reich sortirtes Lager
Damen-Paletots und Mantelettes
in Wolle, Seide und Sammet.
Kinder-Garderoben
für Knaben und Mädchen jeden Alters.
Französische Long-Châles.
Schwarz seidene Kleiderstoffe.
Preise billig und fest.

Hermann Gelhorn,

28. Langgasse 28.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Frühjahrs-Bestellung empfehlen wir unter Gehalts-Garantie:
Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, div. Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Staßfurter Kali-Salze zu Originalpreisen, **fein gemahlenen Saal-Gyps und französischen Gyps.**

Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe und des Herrn Professor Dr. **Birner,** Director der agricultur-chemischen Versuchsstation zu Regenwalde.

Unsern neuesten Preis-Courant für die Frühjahrs-Saison bitten wir auf unserem Comtoir Langenmarkt No. 4 in Empfang zu nehmen.

Chemische Fabrik zu Danzig.
Commanditgesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn.

Wood's Gras- und Getreide-Mähmaschinen,
Wood's } Getreide-Mähmaschinen
Samuelson & Co.'s } mit Selbstablegevorrichtung

offeriren

Otto Petzke & Co.,

Königsberg, Koggenstraße 18.

Petzke & Co.,

Danzig, Langgasse No. 74.

[redacted] Bezugnehmend auf obige Annonce bitten uns Bestellungen frühzeitig zugehen zu lassen, damit allen Anforderungen rechtzeitig genügen können.

Geriebene **Oelfarben** in allen Sorten, **Firniß, Leinöl,** diverse **Lacke, Pinsel** 2c. empfehle bei guter Qualité billig.

Eugen Groth,
Droguen- und Farben-Handlung,
Fischmarkt 41.

Frische Spargel,

8, 6 und 5 Sgr. pro Pfund,
empfiehlt
J. G. Amort.

Das seit vielen Jahren bestehende Auctionsbureau für den Danziger Landkreis befindet sich nach wie vor Breitgasse No. 4.

Janzen,
(6608) Auctionator.

Für's reisende Publikum steht mein Fuhrwerk zur Weiter-Beförderung bereit. Auch empfehle ich meine bequem eingerichteten Zimmer zum Nachtlogiren.

H. Krüger,
Bahnhof Güldenboden.

Beste Brabanter Sardellen

empfiehlt
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Coryzarium,

ein neues sicheres Mittel gegen Schnupfen, ist mit Gebrauchsanw. à Fl. 5 Sgr. in der Rathsapotheke vorräthig.

Fleckentinctur

von J. Buzer in Halle a. S., bestes Mittel gegen farbige Flecken in Wäsche, à Flacon 5 Sgr. bei **Albert Neumann.**

Cudowa'er Labessenz

erhielt neue Sendung à Flasche 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

P. Becker,
Elephanten-Apotheke, Breitgasse No. 15.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin,** dirigirender Arzt des vom Staate concessionirten Krankenhauses, heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr Auswärtige brieflich.

Ueber verkäufliche Güter

und Herrschaften in allen Größen ertheilt Auskunft der Kaufmann **Robert Jacobi** in Bromberg. (6763)

Institutsgelder

hat in größeren Posten à 5 % gegen sichere, ländliche, erststellige Hypotheken zu begeben, **T. Tesmer,** Langgasse 29, Haupt-Agent d. Preuß. Hyp.-Actien-Bank. (6943)

Auf einen für 18,000 Rg. erworbenen Häusercomplex werden nach 7400 Rg. unkündbarem Kapital 5—7000 Rg. gegen hinreichende Sicherheit gesucht. Selbstdarl. wollen ihre Adr. i. d. Exp. d. Z. u. 6937 gef. niederl.

Das Etablissement Schweizergarten, dicht bei Danzig ist mit vollem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres daselbst.

Ein Haus, Heiligegeistgasse, in sehr gutem baulichen Zustande und fertig eingerichteter Wasserleitung in allen Etagen, ist aus freier Hand zu verkaufen, ohne Einmischung eines Dritten. Näheres unter Adresse 6936 durch die Expedition dieser Zeitung.

Gutsverkauf.

Ein an der Chaussee, in der Nähe zweier Bahnhöfe in Westpr., sehr angenehm beleg. Gut von ca. 1800 Morg., wovon ca. 1100 Morg. landsch. 2te Klasse, Rest 3te Klasse, und welches auf ca. 54 Mille geschätzt worden, ist unter annehmbaren Bedingung. bei 25 Mille Anzahl. zu verkauf. oder auch zu verpachten. Adressen von Reflect. werden unter No. 6942 in der Exped. d. Ztg. erbet.

Ein anst. rüst. Mann (Sold. gew.), s. St. in irg. e. Branche a. Cass., Verw., Auff. o. s. dergl. o. b. d. Waage, auch ist ders. m. der einfachen Buchführung vertraut. Gefäll. Adr. w. u. 6876 i. d. Exped. d. Zeit. erbet.

Ein durchaus zuverlässiger und auch mit der Buchführung ganz vertrauter Landwirth, bereits 20 Jahre beim Fach und in Höhe von 2000 Rg. cautionsfähig, sucht recht baldige Anstellung als Inspector oder Rechnungsführer.

Gefäll. Offerten unter No. 6857 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mädchen, d. s. 4 J. in e. Papier- u. Galant.-Gesch. serv., s. and. e. Stelle. Adr. w. u. 6953 in der Exp. d. Zeit. erbeten.

Ein junger Mann von auswärts wünscht in einem Manufaktur-Waaren-Geschäft als Lehrling placirt zu werden. Gef. Adr. beliebe man unter No. 6914 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Für ein Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft s. e. tücht. Gehilfen zum baldigen Antritt
H. Wientz, Altst. Graben No. 65.

Langgasse No. 49 ist die ganze Saal-Etage mit auch ohne Möbel von sogleich zu vermiethen. (6945)

Neufahrw. Hafenstr. 13 i. e. Wohnung v. 3—4 Zimm. zu vermieth.

Seebad Brösen.

Mit dem heutigen Tage ist unser Etablissement eröffnet. (6916)

W. Pistorius Erben.

Handlungs-Gehilfen-Verein.

Montag, den 6. Mai: Gesellschaftsabend für Mitglieder und deren Familie im Sommerlocale auf Neugarten. Besprechung über einen etwa zu machenden Ausflug.

Der Vorstand.

Restaurant,

Brodbänkengasse No. 1.
Alle Abende Concert von der neuen Damen-Kapelle aus Magdeburg, wozu einladet

J. B. Jäcke.

Turn- und Fecht-Verein.

Die auf Montag, den 6. Mai c., im Locale des Gambrinus angesetzte ordentliche Hauptversammlung kann eingetretener Umstände halber nicht stattfinden; demgemäß erfährt das Turnen keine Unterbrechung.

Im Turnlocale wird das Nähere betreffs der Haupt-Versammlung bekannt gemacht werden.

Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Montag, den 6. Mai, Abends 7 Uhr, im Lokale der naturforschenden Gesellschaft
Generalversammlung.

Tagesordnung.
1. Bericht der Kassenrevisoren resp. Ertheilung der Decharge pro 1870 und 71.
2. Aufnahme von Mitgliedern.

Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe.

Dienstag, den 7. Mai c., Nachmittags 4 Uhr, General-Versammlung der Mitglieder im „Deutschen Hause."

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder; Exclusion mehrerer Mitglieder; Wahl eines neuen Gesindebureauvorstehers; Erhöhung des Tarifs für denselben; Kassenrevision; Beschluß über den Königsberger Bier-Strike.

Die sich zur Aufnahme gemeldet habenden 13 Aspiranten werden ersucht, sich zu dieser Versammlung definitiv einzufinden.

Reflectanten auf die Stelle des Gesindebureauvorstehers wollen sich vorher beim Vorsitzenden schriftlich melden.

Der Vorstand.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Mittwoch, den 8. Mai,
Nachmittags präcise 4 Uhr:
Erstes

großes Garten-Concert,

ausgeführt von der 42 Mann starken Kapelle des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 4, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **Buchholz,** zur **Einweihung des neu eingerichteten Concert-Gartens,**

Neugarten No. 1.

Der Garten, sowie das neu erbaute Orchester werden festlich geschmückt sein. (6830)

Heinrich Gosch.

Kaffeehaus

zum

freundschaftlichen Garten,

Neugarten No. 1.
Sonntag, den 5. d. M.

Grosses Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenad.-Regim. No. 4, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Zetzsche.**

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

Spliedt's Etablissement in Jäschkenthal.

Sonntag, den 5. d. M.:

CONCERT

der Kapelle des Königl. 1. Leib-Husar.-Reg. No. 1 unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Keil.** — Anfang 4 Uhr. — Entree bekannt.

Stadt-Theater in Danzig.



Sonntag, den 5. Mai 1872:

Siebente und letzte Vorstellung

von

Professor F. J. Basch

mit neuem Programm,
unter Anderm:
Das unbegreifliche Kabinet.
Großes Potpourri. Ferner:
Kirchhofs-Scene aus Robert der Teufel:
Die Todten entsteigen den Gräbern und verwandeln sich plötzlich in Tänzerinnen.
Zum Schluß:
Die schwebende Fee.
Große Pantomime mit Geistern und Gespenstern.
Anfang halb 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 5. Mai. **Concert und Vorstellung auf der Sommerbühne.** U. A.: **Gasthaus-Abenteuer.** Posse. **Die kleine Handschuhmacherin.** Komische Scene. **Bädeker.** Posse. **Müller-Röschen.** Komisches Ballet, arrangirt vom Balletmeister Herrn Klaß. Anfang 4½ Uhr. Entree wie gewöhnlich.

Schnittbillets für Parterre oder Garten von 8 Uhr ab 2½ Sgr. **Tagesbillets** für Parterre oder Garten, drei Stück 10 Sgr., sind bei den Herren **Grentzenberg** u. **Meyer** (Langenmarkt), **Oskar Schulz** (Heiligegeistgasse), **Herrmann Schaefer** (Holzmarkt), und im Etablissement zu haben.

NB. Bei eintretender **kühler Witterung** finden die Vorstellungen ganz oder theilweise **im Königssaale statt.**

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.